

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kais. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenheil: Albert Broschel, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Rötke in Grandenzer.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Ehlau: D. Barthold, Gollub; Stadtkämmerer D. Aussen, Rantenburg; M. Jung, Riebemühl Dpr.: C. Kühn, Marienwerder; A. Kanter, Ralel; J. Leopold, Reidenburg; A. Neu, Neumarkt; J. Köpfe, Osterode; P. Wünnig's Buchdr., F. Albrecht's Buchdr., Riesenburg; Fr. Med. Rosenburg; Siegfried Wörsen, Straßburg; A. Fuhrich. Anzeigen die gewöhnliche Preiskategorie 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat September

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postanstalten zum Preise von 60 Pf., frei ins Haus zum Preise von 75 Pf. entgegengenommen.

Zur Lage.

Unter dem Salut der Kriegsschiffe fuhr der Kaiser am Montag früh 6 1/2 Uhr von Ekenlund nach Sonderburg, wo er zu Pferde stieg und sich in das Mandövergelände begab. Zugleich hatte sich auch die Kaiserin in offener vierpänniger Kutsche nach Düppel begeben. Um 8 Uhr begann das Mandöver bei Sonderburg und Düppel.

Nach der Generalidee war die Division mit der Panzerflotte Sonntag Abend an der Ostküste bei Alsen gelandet und dann auf Sonderburg marschirt; die Westdivision steht bei Flensburg und Hadersleben; ihre Flotte ist im Kieler Hafen aufgehalten, nur eine Torpedoflotte ist in Flensburg. Die Division soll sich des Sundewitt bemächtigen, ihr Gros ist in Hörup, die Panzerflotte in Höruphaf. Die Westdivision soll Sundewitt halten, die Division soll mit Unterstützung der Panzerflotte den Uebergang über den Alsenfund nach dem Festland erzwingen und dann durch Flankenangriff von der See aus die Westdivision aus der Düppelstellung treiben. Die Westdivision will die feindlichen Landungen durch die Torpedoflotte verhindern und ihre Stellung bei Düppel behaupten.

Der Angriff der Division von Sonderburg aus gelang in Folge der Unterstützung durch die Panzerflotte vollkommen. Dieselbe landete in Booten 2000 Mann, welche mit einem Flankenangriff die Düppelstellung der Westdivision einnahmen. Um 10 Uhr war Gefechtspause, während welcher der Kaiser die Kritik abhielt. Um 11 Uhr wurde das Gefecht wieder aufgenommen.

Das Ostkorps und die Marinetruppen drangen über Düppel nach Nibel vor, während das Westkorps zurückging. Die Truppen bezogen Vibouak auf dem Gefechtsfelde. Ein Angriff der Torpedoflotte und des Westkorps auf die Panzerflotte wurde durch die Kreuzerflotte „Freie“ unter dem Kommando des Prinzen Heinrich abge schlagen. Das Mandöver schloß um 1 Uhr.

Der Kaiser traf Montag Nachmittag vom Mandöver im Jagdanzug an der Landungsbrücke bei Gravenstein ein und fuhr in einem offenen Zweispänner ohne Gefolge zum Schlosse, woselbst ein Mahl stattfand.

Der bei der Festafel im Strandhotel zu Glücksburg von dem Landtagsmarschall Grafen v. Reventlow-Preeß ausgebrachte Trinkspruch auf das Kaiserpaar hatte folgenden Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste, Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau! Euer Kaiserliche und königliche Majestäten wollen geruhen, den ehrerbietigsten Dank des schleswig-holsteinischen Provinziallandtags für den heutigen Tag huldreichst entgegenzunehmen. Dieser Tag ist für uns ein Tag höchster Ehre und Freude. Gewährt er uns doch die Gelegenheit Eueren Kaiserlichen und königlichen Majestäten die unterthänigste Huldigung darzubringen. In Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät verehren wir einen Fürsten, der in stolzem Gefühle der Kraft, welche die von glorreichen Ahnen ererbte Treue und Liebe eines großen Volkes gewährt, den Frieden nach Außen und den Frieden nach Innen auf Sein königliches Banner geschrieben hat. Mit Jubel begrüßen wir es jüngst, daß Eure Majestät auch in dieser Richtung allzeit Wehrer des Reiches in friedlicher Uebereinkunft mit dem mächtigen flammverwandten Insektreich, die in den Tagen nationalen Niederganges abhanden gekommene glänzende Perle des deutschen Meeres dem Dädem Germaniens von Neuem eingefügt haben. Wir vertrauen fest, daß es Eurer Majestät hoher Einsicht und kraftvoller Leitung gelingen wird durch eine wohlwollende landesväterliche Gesetzgebung in Ausführung und Weiterführung des von Kaiser Wilhelm I. gesegneten Andenkens begonnenen großen Werkes die dunklen Schatten zu bannen, welche den inneren Frieden unseres theuren Vaterlandes zu gefährden drohen. Als ein verheißungsvolles Pfand allseitig gesegneten Wirkens verehren wir Ew. Majestät durchlauchtigste Gemahlin, unsere erhabene Kaiserin, deren unermüdlische opferwillige Fürsorge so manche Thräne der Armuth und Noth bereits getrocknet und den großen kirchlichen Nothständen unserer Zeit so bereitwillig und oft schon Abhilfe geschafft hat. In Eurer Majestät begrüßen insonderheit wir Bewohner der Provinz die Enkelin einer langen Reihe von Fürsten, welche beglückend und beglückt das Szepter Schleswig-Holsteins in treuen Händen getragen haben, und wir verstehen die Nahrung, welche die Herzen Eurer Majestät in diesen Tagen bewegt bei dem Anblick aller jener Stätten, welche einst die Wege der Ahnen schirmend umstanden und für das neugewonnene Vaterland den Ausgangspunkt zum Glanz des neuerstandenen Reiches bilden. Geruhen Eure Majestäten denn zu gestatten, daß wir unsere Glückseligkeit und einstimmig in den Ruf der Treue: Unsere Allergnädigsten Majestäten, welche der allmächtige Gott segnen, behüten und beschützen wolle, Sie leben hoch, hoch! hoch!“

Darauf erhob sich der Kaiser zu folgender Antwort: „Mein verehrtester Graf! Ich spreche Ihnen den Dank der Kaiserin und Meinen aus für die freundlichen Worte

die wir soeben vernommen und zu gleicher Zeit den Dank an die ganze Provinz für den heutigen Tag und für den Empfang, den uns die Provinz bereitet hat. Es hätte des heutigen Tages nicht bedurft, um Unseren Herzen es klar zu machen, wie warm und freundschaftlich Unserer hier gedacht wird. Das Band, welches mich mit dieser Provinz verbindet und dieselbe vor allen anderen Provinzen Meines Reiches an mich fettet, das ist der Gelfstein, der an Meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entsprossen, das Sinnbild sämtlicher Tugenden einer germanischen Fürstin, danke ich es Ihr, wenn ich im Stande bin, die schweren Pflichten Meines Berufes mit dem freudigen Geiste zu führen und ihnen obzuliegen, wie ich es vermag. Sie haben die Güte gehabt zu erwähnen, daß Sie sich sicher fühlen unter Meinem Scepter, daß Sie beruhigt in die Zukunft schauen; das selbe thue auch ich, wenn ich auf solche Männer wie die Schleswig-Holsteiner bauen kann. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, die Schatten, von denen Sie sprachen, zu bannen. Ich vermag es aber nur dann, wenn jeder deutsche Mann an seinem Theile seine Hilfe mir angedeihen läßt und ich hoffe und erwarte, daß die Mitglieder der Provinz ein jeder für sich und ein jeder in seinem Wirkungskreise es sich angelegen sein lassen werden, dahin zu wirken, daß die festgeschlossenen Bande der Ordnung aufrecht erhalten werden den umstürzenden Elementen gegenüber. Wenn ein jeder Bürger seine Pflicht thut, dann bin auch ich im Stande, für Sie zu sorgen und zu Unserer aller Heil in Ruhe und Frieden die Geschichte des Vaterlandes zu lenken und ich sehe das Vertrauen in Sie, daß, was auch kommen möge, Sie mit Ruhe und Geduld die Entwicklung Unserer Gesetzgebung und der inneren Zustände entgegensehen und mir nach Ihrer altbewährten Treue und Anhänglichkeit helfen werden. So erhebe ich denn mein Glas und trinke es auf das Geburtsland Meiner Gattin. Meine treue Schleswig-Holsteiner Provinz sie lebe hoch! hoch! hoch!“

In der Ausführung der Korpsmandöver, welche dem Armeekorps-Commandeur in Jahren die einzige Gelegenheit bieten, einmal mit seinem ganzen vereinigten Korps zu manöuvrieren, sind in den letzten Jahren ganz tiefgreifende Veränderungen eingetreten. Es ist nur erst wenige Jahre her, daß diese in jeder Beziehung kostbare Gelegenheit lediglich zu einem großen, lange und sorgfältig vorbereiteten Exerciren benutzt wurde. Der Korpscommandeur selbst arbeitete die ganze Geschichte vorher aus, bestimmte genau nicht nur das, was bei seinem Korps, sondern auch, was bei seinem Gegner zu geschehen hatte; dann wurde alles hübsch sauberlich zu Papier gebracht, gedruckt und an die Zuschauer vertheilt und dann ging's los: Moment eins, Moment zwei, Moment drei u. s. w., lauter möglichst schöne ins Auge fallende militärische Bilder, denen aber leider jeder praktische, dem Ernstfall entsprechende Charakter abging. Der letztere war vollkommen Nebensache, wenn nur alles klappte. Vor allem wurde weder dem kommandirenden General noch seinen Unterführern Gelegenheit geboten, selbständig und unerwartet eingetretenen Umständen entsprechend zu handeln — es war ja schon alles vorher bestimmt. Jetzt wird die Sache ganz anders angegriffen. Der Kaiser stellt durch den Chef des Großen Generalstabes dem betreffenden kommandirenden General die Aufgabe. Ueber den Gegner erzählt letzterer nur genau so viel, wie er im Felde erfahren würde; er kennt z. B. dessen Stärke gar nicht, und die Stellungen nur nach den Stellungen der feindlichen Vorposten und nach dem, was im Einzelfall sonst wohl erkundet werden kann.

Die Gegend bei Düppel ist für militärische Übungen ziemlich unglücklich. Ein welliges Gelände, in den Niederungen Massen kleiner Seen, Teiche, Sümpfe und moorigen Wiesen, zahllose größere und kleinere Waldparzellen, keine geschlossenen Dörfer, sondern nach niederdeutscher Art weit auseinander liegende, einzelne Gehöfte und dann erschwern vor allem die von 1848 und 1864 her hergerichteten Knicks die Erkennung und das Manöuvrieren im höchsten Grade. Die Knicks sind Stein und Erdmülle von ein auch zwei Meter Höhe und oben drauf ist eine dicke lebendige Hecke. Jedes einzelne Ackerstück ist mit Knicks eingestakkt; nur ausnahmsweise sind in den letzten Jahrzehnten hier und da an ihre Stelle Drahtgäule getreten, welche der freien Bewegung nicht mindere Schwierigkeiten bereiten. Die wenigen großen Landstraßen sind in vorzüglichem Zustande; so wie man sie aber verläßt, befindet man sich auf schmalen, tiefandigen, auf beiden Seiten mit Knicks eingestakkten, sich in den mannigfaltigsten Schlangenlinien dahinschlängelnden Landwegen. Die Kavallerie ist hier von Anfang an verrathen und verkauft und kann nur in beschränktem Maße zur Verwendung kommen. Nicht viel besser ist die Artillerie daran; ihr bietet sich nur in seltenen Fällen ein einigermaßen freies Schußfeld, während die feindlichen Massen überall die beste Gelegenheit haben, sich ihr gegenüber zu decken, mindestens zu verbergen. So fällt denn, wie das ja auch in dem Kriege hier immer der Fall war, der Löwenanteil des Kampfes dem Fußvolk zu.

An dem internationalen Sozialkongreß, welcher in Brüssel (Belgien) eröffnet worden ist, nahmen gegen 2000 Personen Theil. Der Bischof von Brüssel hielt eine Ansprache, in welcher er die Katholiken aufforderte, die Lehren des Papstes Leo XIII. ins praktische Leben einzuführen; die Kirche allein sei im Stande das soziale Räthsel zu lösen, und das moralische materielle Loos der Arbeiter zu verbessern. Der Vertreter Oesterreichs, Bloom, erklärte, die sozialen Re-

formen müßten allen anderen vorangehen. Der gegenwärtigen Strömung könne man sich nicht widersetzen. Dieselbe bereits eine vollständige Umänderung in der Ordnung der Arbeit vor. Der Präsident der Vereinigung katholischer Studirenden in Brüssel versicherte, die Unversitätsjugend trete ebenfalls für die Verbesserung des Looses der Arbeiter ein. Der belgische Abg. Woeffe sprach sich für die Privatthätigkeit aus und wünschte namentlich die übermäßig angestregten Arbeiter in Schutz zu nehmen; alsdann trat derselbe noch für die ausgelegten Kinder und für die Sonntagsruhe ein. Der Kongreß sandte schließlich Telegramme an den Papst und den König Leopold der Belgier ab.

Berlin, 8. September.

— Die Rückkehr sämtlicher preussischer Minister wird erst in der letzten Woche dieses Monats erwartet und erst Anfangs Oktober werden die gemeinsamen Sitzungen beginnen, welche der Fertigstellung der Landtagsvorlagen gewidmet sein sollen.

— Der nächste Reichshaus hat keinelei Forderungen enthalten, welche sich auf geplante Verstärkungen oder Neuformationen des Heeres beziehen. Derartige Forderungen werden — so heißt es in einer halbamtlichen Mittheilung — bis zum Ablauf des Septennats (1894) nicht mehr gestellt werden. Ebenso wenig liegt es in den Absichten der Regierung, eine Vorlage einzubringen, welche die erneuerte Forderung einer Gehalts-Aufbesserung einzelner Offiziersklassen zum Gegenstand hätte. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß im Bezug auf die Pferdebeschaffung der berittenen Offiziere nicht veritierter Truppen Erleichterungen geschaffen werden.

— Fürst Bismarck berührte auf der Reise von Frankfurt a. M. nach Vargin auch Berlin. Unter den vielen Sonntagsausflüglern, die sich zu dieser Zeit auf dem Bahnhöfe befanden, verbreitete sich sogleich das Gerücht von der Anwesenheit des Fürsten. Man bemerkte alsbald seinen Salomwagen und gewährte ihn selbst am Fenster, wie er seinen Thee trank. Alles drängte sich nun in seine Nähe und brachte ihm begeisterte Hochrufe. Zum Dank trat der Fürst dicht an's Fenster heran, zog seinen Schlapphut und verbeugte sich wiederholt, auf das Freundschaftlichste grüßend. Sein Aussehen war ein vorzügliches.

— Zu Ehren des Reichskommissars Major v. Witzmann hat in Bremen am Montag ein Festessen stattgefunden, an welchem ungefähr 300 Personen theilnahmen. Der Bürgermeister bewillkommnete die Gäste; alsdann wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Eine Marinekapelle spielte die Nationalhymne, die von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde. Der Bürgermeister toastete darauf auf den Pionier der deutschen Interessen in Ostafrika, Major v. Witzmann, der erst kürzlich seinen Geburtstag gefeiert habe und daher doppelt zu feiern sei. Major v. Witzmann dankte herzlich und schloß mit bewegten Worten seine letzten Thaten, die er im Auftrage des Kaisers mit Hilfe der Kameraden der kaiserlichen Marine, sowie der eigenen Truppen ausgeführt habe. Nach den Berträgen mit England sei der Viktoria Nyanza der wichtigste See für Deutschland. Darnach zu streben, das erste Dampfschiff dort zu besitzen, sei die erste Aufgabe der Nation; er rechne in dieser Beziehung in erster Linie auf Bremen, auf welches er ein Hoch ausbringe. An den Fürsten Bismarck wurde schließlich ein Ergebnistelegramm gesandt.

— Zur wirtschaftlichen Lage wird dem „Reichsanzeiger“ aus Arnberg (Westfalen), anscheinend von der dortigen Regierung, u. A. geschrieben: Das erfreuliche Bild einer lebhaften und regen Geschäftsthätigkeit, welche der Gewerbebetrieb im ersten Quartal dieses Jahres bot, besteht im Allgemeinen fort, hat aber eine wesentliche Veränderung auf dem Gebiet der Kohlen- und Grobisen-Industrie erfahren. Den Bechen mangelt in erheblichem Umfange der Absatz. Ein gewisser Rückgang der Nachfrage tritt zwar regelmäßig während der Sommermonate ein, der diesjährige geht aber weit über das sonst übliche Maß hinaus. Der Grund hierfür liegt in einer allgemeinen Zurückhaltung der Konsumenten. Letztere ist theilweise eine freiwillige, theilweise aber auch nothgedrungene. Die erhöhten Kohlenpreise haben die Unternehmer der Eisenindustrie gezwungen, auch die Preise ihrer Fabrikate zu erhöhen. Hierdurch mußte ihre Konkurrenzsfähigkeit auf dem Weltmarkt leiden, und in Folge dessen haben die Aufträge an Puddel- und Walzwerke in der That nachgelassen, daß vielfach bereits die Einlegung von Feiertagen und die Entlassung von Arbeitern stattgefunden hat. Die Bechenverwaltungen suchen den drohenden Rückgang der Kohlenpreise auf jede Weise zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten. Zu diesem Zwecke hat sich eine größere Anzahl von Bechenverwaltungen zusammengethan, um ein gemeinschaftliches Verkaufsbureau zu gründen.

Sowelt Entlassungen von Arbeitern stattgefunden haben, bot die Landwirtschaft genügende Gelegenheit zu anderweiter Beschäftigung, und in dieser Weise konnten die Arbeiter auch die durch Feiertagen bewirkte Freizeit gut verwerthen.

— Der Londoner „Times“ wird aus Sanibar berichtet, daß alle Versuche, den gestrandeten deutschen Postdampfer „Reichstag“ wieder flott zu machen, bisher mißlungen seien. Es sei zu befürchten, daß der Dampfer völlig zum Wrack werde.

— Die große Maschinenhalle der Kriegskunstausstellung zu Köln ist in der Nacht zum Montag abgebrannt. Von den sonstigen Gebäuden der Ausstellung ist nichts beschädigt.

— Eine deutsche allgemeine Konferenz zur Vereinbarung einheitlicher Prüfungsarten für Bau- und

Konstruktions-Materialien wird am 19. und 20. September d. J. in Berlin stattfinden. Die Teilnahme aller Fachleute für das Materialien-Prüfungswesen, der Bau-, Maschinen- und Eisenbahn-Techniker, der Berg- und Hütten-Männer, sowie der Cement-Fabrikanten ist willkommen.

Frankreich. Diesen Sonntag hat in Roubaix eine von einem gewissen Porriot einberufene Anarchistenversammlung stattgefunden. Porriot ward wegen eines im Mai gegen einen Zeitungsredakteur in Lille verübten Mordattentates zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt; da er diese Strafe noch nicht abgebußt hat, wurden Gendarme beauftragt, ihn vor dem Beginn der Versammlung in Roubaix zu verhaften. Als dieselben den Befehl ausführen wollten, erschien Porriot an der Thür mit einem Revolver in jeder Hand und schloß zunächst einen Gendarmen in die Brust, dann den zweiten Gendarmen in den Arm, darauf gab er auch auf die den Beamten zu Hilfe eilenden Personen Schüsse ab und verwundete mehrere derselben. Er konnte nur mit Mühe entwaffnet und ins Gefängnis abgeführt werden. Ein Unstutzer schlug dann der von 3000 Personen besuchten Versammlung vor, Porriot eine Anerkennung zu ertheilen, was von der Versammlung freilich abgelehnt wurde.

Spanien. Der Kriegsminister bereitet einen Gesezentswurf vor, nach welchem die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden soll.

Vatikan. Papst Leo XIII. fühlt sich, nachdem er im Juli eine schwere Krankheit überstanden, wieder so wohl, daß er, neu gekräftigt, sich den aufstrengendsten geistigen Arbeiten unterziehen darf. Neuerdings hat ihm sein Leibarzt Pilsener Bier verschrieben, von dem er täglich vier Flaschen trinkt.

Rußland. Der Warschauer Oberbefehlshaber, General Gurko, hat in diesem Sommer sein ganz besonderes Augenmerk auf Belagerungs-Übungen der seinem Befehlsbereich unterstellten Festungen gelenkt. Der General legt, wie er sich in vertrauten Kreisen ausgesprochen, diesen Übungen eine ganz besondere Bedeutung bei, weil, seiner Ansicht nach, in einem Kriege mit den Westmächten das Verhalten der polnischen Festungen, die den Aufmarsch der Truppen sichern sollen, von der größten Wichtigkeit für den Verlauf des Krieges sein würde. Nachdem in Zwangorod und Nowogeorgiewsk Übungen stattgefunden, leitete General Gurko in diesen Tagen persönlich auch eine solche bei Warschau, zu der er 24 Bataillone, 16 Schwadronen, 54 Feldgeschütze, 7 Sappeurkompagnien und 3 Festungsartillerie-Bataillone, mithin eine recht ansehnliche Truppenmacht beibrachte. Der Grundgedanke der Übung war in Kürze der, daß die Angreifer in der Stärke von 20 Bataillonen, 12 Schwadronen, 46 Feldgeschützen und 5 Sappeurkompagnien eine starke Auskundschaftung gegen die Südfront des befestigten Lagers von Warschau unternehmen und womöglich durchbrechen sollten, zwischen 2 Forts durchzubrechen. Warschau war — nach der Annahme — in großer Eile in Verteidigungszustand gesetzt, die im Vorlande liegenden Dörfer waren dem Festungs-Mobilisationsplan gemäß als niedergebrannt angenommen. Nach langem Gesezt wurde der Durchbruchversuch als verunglückt angesehen, wobei General Gurko äußerte, der Gang der Übung habe seine eigene Ueberzeugung noch mehr bekräftigt, daß einem aufmerksamen und tapferen Verteidiger gegenüber, ein derartiger Durchbruch überhaupt unmöglich sei.

Türkei. In dem Dorfe Bagtschedanli sind drei türkische Soldaten von Armeniern ermordet worden.

Griechenland. Am dem Kanal von Korinth, welcher schon unter der Regierung Kaiser Neros (54—68 n. Chr.) in Angriff genommen worden war, sind die Arbeiten jetzt wieder im Gange. Von den 12 Millionen Kubikmeter Erde, welche ausgehoben werden müssen, sind bereits zwei Drittel abgefahren. Die finanziellen Verlegenheiten, in welchen auch diese Kanalgesellschaft sich vor einiger Zeit befunden hatte, sind dadurch beseitigt worden, daß die Regierung von Griechenland, Italien und Oesterreich eine Zinsbürgschaft von 10 Millionen Franken für das Vertheilungsgeld übernommen haben. Der Kanal wird nunmehr voraussichtlich binnen drei Jahren fertig gestellt werden.

Afrika. Für den Kongostaat hat der König der Belgier einige Steuererlasse erlassen. Ein Gesez, welches bereits am 1. Januar 1890 in Kraft tritt, betrifft den Handel mit geistigen Getränken. Danach ist Jeder, der diesen Handel betreiben will, zur Abgabe eines Erlaubnißscheines verpflichtet. Die Abgabe beträgt z. B. für einen Jahresumsatz von 750 Fekolliter und mehr 20000 Franken.

Australien. Die streikenden Arbeiter in Sydney veranfaßten diesen Sonntag eine große Kundgebung, die jedoch mißglücklich verlief. Alle Redner waren darin einig, von ihren Forderungen nicht abzustehen. Die Arbeitgeber haben sich bisher geweigert, eine Konferenz mit den Arbeitern zu verhandeln. Jetzt streiken auch die Arbeiter der Silberbergwerke in Brockenhill, im Ganzen 9000 Arbeiter.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 9. September 1890.

Der Strombaudirektor Rozowski hat gestern auf dem Regierungsdampfer „Gothilf Hagen“ die Weichsel bis zur Grenze bereist. Der Strom fällt noch immer, während anderwärts die Flüsse aus ihren Ufern treten.

In diesem Jahre sind die Provinzen Ost- und Westpreußen von zahlreichen und schweren Hagelwettern heimgesucht worden. Die Hagel-Vericherungs-Gesellschaften, welche die Verluste aus ihren verfügbaren Mitteln (Grundkapital und Reservefonds) zu decken haben, werden solche in ziemlich beträchtlicher Höhe zu erleiden haben; die Gegenseitigkeits-Anstalten dagegen werden, ihre Verluste dadurch ausgleichen, daß sie Nachschußforderungen an ihre Versicherten stellen. Es wird versichert, daß diese Nachschüsse bei einigen Gesellschaften eine recht bedeutende Höhe erreichen.

Die Auswanderung nach Brasilien wird immer ärger. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd sind überfüllt, verschiedene hatten in der letzten Zeit je 600 bis 700 Passagiere dritter Klasse an Bord, ja der Dampfer „Berlin“ nahm kürzlich nicht weniger als 900 Zwischenpassagiere nach der brasilianischen Republik mit sich. Diese Leute stammen ausnahmslos aus dem östlichen Preußen und sind ganz unglaublich arm und verwahrloßt, so daß man annehmen muß, daß ihnen die Ueberfahrt von brasilianischen Agenten oder deren Helfershelfern in Deutschland vorgeschossen worden sei, wogegen sie natürlich Formulare in Betreff der zukünftigen Abverdienung des vorgeschrittenen Geldes unterschreiben müssen. Vor diesen Agenten sei hiermit dringend gewarnt. Die Auswanderer gehen einem Sklavenloose entgegen.

[Sommertheater.] Die gefrige Benefizvorstellung für Herrn Waldheim war leider nur sehr schwach besucht, was aber bei der Kälte des Abends nicht zu verwundern war. Der Benefiziant selbst wie die anderen Darsteller spielten in dem Schwant „Wenn man im Dunkel sitzt“ recht erheiternd.

Morgen, Mittwoch, geht die letzte Novität dieser Saison, das Lustspiel „Der Unterstaatssekretär von Adolf Wilbrandt

in Szene. Das Stück hat auf anderen Bühnen große Anerkennung gefunden.

Die allgemeinen Unkosten bei dem letzten Gedankfeste betragen rund 666 Mk. Da dieser Summe nur 535 Mk. Einnahmen gegenüberstehen, muß der Garantiefonds der Vereine in Anspruch genommen werden; für jedes Mitglied sind 10 Pf. zu zahlen.

Der Kreissekretär Hellmich zu Marienwerder ist zum Gemeindevorsteher von Moder gewählt worden.

Die Einnahmen der Marienburg-Mariaefer Bahn haben im Monat August 165 000 Mark betragen. Die Gesamteinnahmen seit dem 1. Januar betragen 1 096 710 Mark (181 196 Mk. weniger als in der gleichen Zeit v. J.).

Thorn, 8. September. In einer Maurer-Versammlung wurde gestern die Gründung einer Zweigklasse der Altonaer Central-Rankenasse beschlossen; 43 Maurer erklärten sofort ihren Beitritt.

O. Aus dem Kreise Strasburg, 7. September. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern gegen Abend in Clupp bei Lautenburg. Der Altführer Czaplinski, dessen Pferde beim Transport einer Reinigungsmaschine scheuten, fuhrte vornüber quer über die Brücke, und als die Pferde gegen einen Baum anrannten, wurde dem Unglücklichen der Kopf buchstäblich abgerissen. Dem Bauer in Jellen bei Lautenburg erkrankten vor einiger Zeit drei Stück Rindvieh, eins wurde geschlachtet, stückweise verkauft und verbrannt. Das zweite Stück Vieh wurde lebendig verkauft, es zeigte aber verdächtige Anzeichen, und als die amtliche Untersuchung stattfand, wurde die Tollwuth unzweifelhaft festgestellt. Das dritte Stück ist an derselben Krankheit vorgestern verendet.

Marienwerder, 8. September. Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordneten-Sitzung stand der Schlachthaus-Bau und die damit verbundene Kapitalanleihe! Die Versammlung beschloß die Errichtung des Schlachthauses auf dem Schimmling Grundstück an der Mospiher Chaussee nach den Bauplänen des Regierungs-Baumeisters Bergmann unter der Voraussetzung, daß der Bauplatz für den Preis von 1500 Mk. pro preußischen Morgen erworben wird. Die Beschlußfassung über die Kapitalanleihe wurde jedoch vertagt. Bei der Erörterung des letzten Punktes der Tagesordnung: Verichterstattung und Antrag in der Rendant Vogel'schen Regeregelegenheit wurde die Deffentlichkeit ausgeschlossen.

XX Garsee, 8. September. Bei der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Kaufmann A. Heimann in die 1. Abtheilung an Stelle des Herrn Menters J. Krüger gewählt.

Gruppe, 9. September. Gestern Abend gingen einige Artilleristen spazieren und fanden eine nicht krepirte Granate. Sie versuchten den Zünder herauszuschrauben und alsbald die Füllung herauszuschütten. Da plakte die Granate, einem Soldaten wurden beide Beine und ein Arm weggerissen, er ist todt; ein Unteroffizier ist an Kopf und Brust schwer verwundet. Auch noch ein anderer Soldat ist schwer verwundet.

Pr. Friedland, 8. September. Bei der Aufnahmeprüfung für die hiesige Präparanden-Anstalt bestanden von 52 Bewerbern 29; der neue Kursus wird mit 36 Theilnehmern beginnen.

Welpin, 8. September. Der von Bromberg kommende Abendpersonenzug ist gestern einer großen Gefahr glücklich entgangen. In der Gegend von Feldmark überfuhr der Zug 6 Pferde, von welchen 4 sofort getödtet und 2 so gefährlich verletzt wurden, daß sie getödtet werden mußten. Die Fleisch- und Knochenstücke hatten sich in die Betriebsräder der Maschine so verwickelt, daß dieselbe zum Stehen kam, ohne jedoch eine Beschädigung erlitten zu haben. Nach einem dreiviertelstündigen Aufenthalt konnte der Zug wieder in Bewegung gesetzt werden.

Neustadt, 8. September. Die Gossentiner Cellulosefabrik, welche eine Zeitlang unter der Leitung der Konsumverwaltung gearbeitet hat, stellte gestern endgiltig ihre Arbeiten ein und dürfte demnächst zum Verkauf gelangen.

Elbing, 8. September. Nachdem Herr Oberbürgermeister Geldt die Innungs- und Gewerkmänner auf die hohe Bedeutung der Fortbildungsschule aufmerksam gemacht, hatten sich gestern Nachmittag die Innungsmeister des hiesigen Tischlergewerkes versammelt, um über Mittel und Wege zu einem regel mäßigen Besuch der Fortbildungsschule seitens der Tischlerlehrlinge schlüssig zu werden. Der Vorsitzende wies auf die segensreichen Erfolge der Anstalt hin und schloß mit der dringenden Bitte an die Versammlung, es möge jeder Meister nach besten Kräften für den regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule von seinen Lehrlingen eintreten. Seinen Ausführungen wurde allgemein zugestimmt. Den Lehrlingen, welche nach der Sitzung der Meister in den Versammlungssaal geführt wurden, wurde erklärt, daß diejenigen, welche dem Wunsche der Meister entgegen die Schule unregelmäßig besuchen würden, ein halbes Jahr länger in der Lehre bleiben müßten.

Eine aufregende Szene wurde vorgestern durch einen am Delirium erkrankten Droschkeneigner herbeigeführt. In einem Anfall von Verfolgungswahn bewaffnete sich derselbe mit einem geladenen Revolver und einem Hammer, kletterte auf das Fensterbrett seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung und drohte jeden zu tödten, der seine Wohnung betreten würde. Der Kranke hatte auch bereits 2 Schüsse abgefeuert, als zwei Polizeibeamte ihn zu beruhigen und ihn den Revolver und den Hammer abzunehmen mußten. Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen wurde der Geistesgestörte in das Krankenstift geschafft.

Y Königsberg, 8. September. Es läßt sich schon jetzt voraussetzen, daß die Bautätigkeit in unserer Stadt im nächsten Jahre noch bedeutend reger werden wird, als sie in den Vorjahren gewesen ist. Hat der Tragheim schon durch die Entstehung neuer Straßen, durch die Ausführung zahlreicher palastartiger Bauten ein gegen früher vollständig verändertes Aussehen erhalten, so dürfte im kommenden Jahre auch die letzte Spur des alten Bildes dieses Stadttheils verschwinden, denn große Landstücke sind bereits von Baunternehmern angekauft worden, um hier wiederum palastartige Gebäude und ganz neue Straßen entstehen zu lassen. Die alten baufälligen Häuschen sind bereits abgerissen und von früh bis spät sind zahlreiche Fuhrwerke beschäftigt, um ganze Gebirge von Baumaterialien herbeizuführen. Aber nicht hier allein, auch in allen anderen Stadttheilen nimmt man die Anzeichen künftiger Bauten wahr, so daß man sich fragen muß, ob man sich nicht wieder in einer Art Gründerperiode befindet. Auch für städtische Bauten beschäftigt man sich mit Projekten, welche sich auf die Straßenverbreiterung und Verschönerung und die Befestigung von Engpässen z. beziehen, zu welchem Zwecke bereits mehrere Grundstücke für riesige Summen angekauft worden sind. Zu allen diesen Bauten tritt noch der Neubau einer Fregelbrücke (Schmiedebrücke) in Stein und Eisen hinzu, und vielleicht gelingt es auch, endlich den Bau des Vieh- und Schlachthofes in Angriff zu nehmen. Das größte und kostspieligste Projekt ist aber die Freilegung des Schlosses von der vorstädtischen Seite, und da es auch in dem Wunsche des Kaisers liegt, die alte ehrwürdige Mitterburg frei aus ihrer Höhe stehen zu sehen, so wird man gewiß nicht zu sehr säumen, das großartige Werk (es gilt den Ankauf von mindestens zwölf Grundstücken und die Befestigung der Gebäude) so bald als möglich zur That werden zu lassen. Hierzu tritt noch der Bau des Seefanals, welcher bereits in Angriff genommen ist, die Freilegung des Fregels zc., so daß wir in der That einem Baujahre entgegengehen, wie wir es noch nie erlebt haben. Da die Zahl unserer Arbeiter zu allen diesen Unternehmungen lange nicht ausreicht, so wird der Zustrom aus allen Theilen der Provinz gewaltig werden. — Es dürfte wohl noch sehr wenig bekannt sein, daß unsere Stadt auch die Begräbnisstätte des ältesten Sohnes des großen Reformators Martin Luther beherbergt. Auf dem Altstädtischen Kirchberge erhebt sich auf einer dreistufigen

Granitunterlage ein von einem eisernen Baum umgebener Martin-Luther-Stein, auf welchem sich folgende Inschrift eingegraben findet: „Hier stand der Altar der im Jahre 1826 abgebrochenen Altstädtischen Kirche. Vor demselben ist 1575 Johann Luther des großen Reformators ältester Sohn begraben.“ Der hiesige Verächtervereins hat sich dieses im Jahre 1859 errichteten Denkmals angenommen und es ringsum mit hübschen Anlagen umgeben.

Zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Südbahn findet am 11. September im Landhaus ein Festessen unter Theilnahme der Spitzen der städtischen, Militär- und Zivilbehörden statt, zu welchem auch die Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft geladen sind. Am Abend desselben Tages werden die Arbeiter der Werkstätte in der Flora ein mit Tanz, zc. verbundenes Fest haben. Am Freitag wird das Fest in den Räumen des Schützenhauses im Kreise der vom Dienst abkömmlichen hiesigen und auswärtigen Beamten begangen unter Theilnahme der Mitglieder des Ausschusses und der Direktion.

„Nun habe ich doch endlich einmal ein Bett!“ rief ein junger Mann aus, der vor einigen Tagen in das Garnison-Arztstall in Stadtpöden eingeliefert wurde. Derselbe hatte vor mehreren Jahren seine Garnison in Beuthen in Oberschlesien verlassen und sich nach Rußland begeben. Fünf Jahre hielt er sich in einer Stadt an der mittleren Wolga auf. Da es ihm dort nicht gelang, einen lohnenden Erwerb zu erlangen, so fand er immer mehr herab, und da er mittel- und erwerbslos war, wurde er von der russischen Behörde ausgewiesen. Zu Fuß hat er den weiten Weg zurückgelegt. Als wahre Zerkowergestalt erreichte er endlich unsere Stadt und wurde der hiesigen Garnison zur vorläufigen Aufnahme übergeben. Sein früheres Regiment ist von Beuthen nach Osterode verlegt. Dorthin wird nun der Flüchtling in den nächsten Tagen beordert werden.

Aus größter Todesgefahr wurde gestern der Besitzer St. in dem Dorfe Mitten gerettet. Derselbe war mit dem Eingegeng des Wintergetreides beschäftigt und hatte sich dabei die Fährne um den Hals gebängt. In Folge eines Reizschlages sprangen die Pferde plötzlich zu, rissen den Mann, dem die Reine aus der Hand gefallen war, zu Boden und schleiften ihn nun, da er den Kopf nicht aus der Schlinge ziehen konnte, über den Acker fort. Zum Glück befand sich auf dem Felde nicht weit von der Unglücksstätte entfernt der das Vieh des St. hütende Hirtenknecht, der, die schreckliche Lage seines Dienstherrn erkennend, sich sofort den Pferden entgegenwarf, die Zügel erfaßte und sie so zum Stehen brachte. Auf sein Hilferufen eilten endlich Nachbarn des St. herbei, denen es nach vielen Bemühungen gelang, den in Folge der Strangulation schon vollständig Bewußtlosen in's Leben zurückzurufen.

Bromberg, 8. September. Der Gaulehrerverband Bromberg, zu welchem die Lehrvereine in Bromberg, Jordan, Schilling und Blum gehören, war vorgestern hier versammelt. Herr Schilling-Schloß-Pauland sprach über die Wünsche der Lehrerschaft zum bevorstehenden Unterrichtsgesezt; die Versammlung erklärte sich mit großer Mehrheit für die reine Staatschule und wünschte, daß die Lehrer in der Befolgung mit den Schul-älternbeamten I. Klasse gleichgestellt werden. Dann sprach Herr Mischke-Bromberg über die deutsche Jugendliteratur und die Schülerbibliotheken. Auf die gefällige Sitzung folgte eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung.

Aus der Provinz Posen, 8. September. In Folge des anhaltenden Regens ist die Orka bei Jentroschin aus den Ufern getreten. Es ist dies um so bedauerlicher, als bereits die Grummet-ernte in vollem Gange war und nun das gemähte Gras aus dem Wasser herausgeschwemmt werden, oder im Wasser verderben muß. Durch das frühere Hochwasser haben die Besitzer schon einen Theil der Heuenernte verloren.

Dieser Tage vergiftete sich mittelst chromsauren Kalis die etwa 40 Jahre alte Ehefrau eines Kornhändlers in Trischiegel. Dieselbe hat sich die giftige Flüssigkeit, welche ihr Mann in seinem Geschäft gebraucht, kurz vorher selbst aus der Apotheke geholt. Obwohl vom Arzt bald Gegenmittel verabreicht wurden, so war die Frau dennoch binnen einer Stunde eine Leiche. Der Grund zu dieser That ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

Landwirthschaftlicher Verein Podwik-Lunau.

Die Septemberversammlung wurde in Schöneich abgehalten. Die Vorlesung eines Aufsatzes über „das Reimen des Saatforns“ gab zu ausführlichen Erörterungen Veranlassung. Es wurde hervorgehoben, daß die Reinkraft von der Stärke des Kornes wesentlich abhängt. Ein gutes ausgewachsenes, schweres Korn erzeuge auch eine kräftige Pflanze, die vermöge ihrer Wurzelstärke besser fortgehe, als eine von magerem, fehlerhaftem Korn gebildete Pflanze. Auch empfehle es sich, öfters einen Saatwechsel eintreten zu lassen. Allerdings müßte dabei Vorzicht geübt werden, weil leicht Sorten gewählt werden könnten, denen Klima sowie Bodenarten weniger zusagen. Bemert wurde, daß noch immer viele Landwirthe wenig auf die Reinheit des Kornes halten. Da sei es nicht zu verwundern, wenn das Kraut überhand nehme, und wenn der Landwirth sich bei der Ernte in seinen Pflanzungen getäuscht sehe. Der vom Verein angeschaffte und beim Gastwirth Gerhardt in Podwik aufgestellte Treier wird noch immer viel zu wenig benutzt. Der Vermahlung wurde ferner mitgetheilt, daß durch die Hauptverwaltung der gemeinsame Bezug von Kraftfutter vermittelt wird. Mehrere Mitglieder machten hierauf Bittstellungen auf grobe Weizenkleie, die ab Danzig mit 4 35 Mk. angeboten wurde. Herr Richter-Schöneich wurde ermächtigt, den bei ihm stationirten Genossenschaftsleiter, welcher zum Decken untauglich geworden ist, zu verkaufen. Zum Ankauf eines neuen Stieres wählte die Versammlung eine Kommission, bestehend aus den Herren Wiert, Jakob Kneis-Schöneich und Leonhard Bartel-Schöneich.

Kritische und harmlose Tage.

Seit einer Reihe von Jahren veröffentliche ich in „Falsch Verzeichnisse von sogenannten „kritischen“ Tagen, d. h. solchen, an denen nach seiner Meinung das Eintreten von Erdbeben und schlagenden Wettern in den Kollengruben mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Wie ein Blick auf den Kalender zeigt, gehören die Tage des Neus- und Vollmondes stets zu den kritischen, am kritischen aber sind sie, wenn gleichzeitig der Mond in der Erdnähe steht. Die Bestimmung dieser Tage ergibt sich leicht aus jedem Kalender, welcher die Tage des Neus- und Vollmondes sowie die Erdnähe und Erdferne des Mondes enthält. Fallen Erdnähe und Vollmond auf einen und denselben Tag, wie es z. B. am 31. Juli war, so haben wir einen kritischen Tag erster Ordnung. Im Durchschnitt kommen jährlich 25 kritische Tage vor, und da der Entdecker der kritischen Tage für jeden auch noch einen Spielraum bis zu 6 Tagen Verfrühung oder Verspätung zulässig erachtet, so umfaßt die kritische Zeit des Jahres im ganzen 325 Tage, so daß eigentlich nur 40 harmlose Tage übrig bleiben. Bei Falsch ist es die Anziehung des Mondes (und der Sonne), welche Erdbeben und Grubenkatastrophen auslöst; allein jetzt ist ein neuer Prophet aufgetaucht in Gestalt des Dr. Servus, der die „kosmische Elektrizität“ zu Hilfe nimmt und aus ihrer Einwirkung ebenfalls „kritische“ Tage herleitet. Der Direktor des Schlagwetter-Laboratoriums in Bochum, Dr. Brodmann, hat mit Rücksicht auf die kritischen Tage eine Untersuchung der 880 Explosionen angestellt, welche während der letzten 20 Jahre in den Gruben des Oberbergamtsbezirks Dortmund vorgekommen sind. Als Ergebnis fand sich, daß, wenn ein Tag mit Recht als „kritisch“ bezeichnet werden darf, dies der blaue Montag der Bergleute ist. Denn an den Montagen kamen doppelt so viele

ner Mar-
en findet:
Altkäse
is großen
Berichte-
Dentnals
geben.
In findet
er Theil-
Abhördern
mannschaft
beiter der
nes Fest
Schützen-
und aus-
lieder des
In junger
irestlos
mehreren
offen und
in einer
gelang,
mehr her-
von der
iten Weg
ch unsere
ufnahme
Oderode
nen Tagen
Besther
mit dem
dabei die
Beitragen-
in, dem
schlechten
konnte,
de nicht
hütende
fennend,
und sie
Nach-
gelang,
uhtlosen
Brom-
Gordon,
d. Herr
Lehrer-
lung er-
schulte
in Sub-
ch Herr
und die
ne muß-
ge des
in Ufern
ummet-
us dem
in muß-
heil der
Rafis
chiegel,
seinem
geholt.
so war
Grund
au.
Die
gab
hervor-
sentlich
ge auch
er fort-
Pflanze.
lassen.
Sorten
weniger
wirliche
icht zu
in der
it sehe.
rdt in
benugt.
Haupt-
mittel
grobe
Herr
urten
en ist,
Ber-
Hert,
Fals
schen,
eben
hoher
f den
ondes
wenn
nung
elcher
und
moud
war,
Im
da
einen
g zu-
s im
Tage
undes
oppen
it in
zu
ich-
iums
f die
ans-
uben
Als
tisch-
Berg-
viele,

Unglücksfälle durch Schlagwetter vor als an anderen Wochen-
tagen. Eine am 7. November 1888 auf der Seche Waaler
Mulde vorgekommene Explosion schlugender Wetter war von
Fals, als von ihm vorausgesehen, in Anspruch genommen
worden; Broeckmann weist nun nach, daß die wahre
Veranlassung dieser Explosion ein Fehler in der Wetter-
führung war, wodurch sich Gase an der Unglücksstelle an-
gesammelt hatten. Auch dies würde aber noch zu keiner
Katastrophe geführt haben, wenn nicht sträflicherweise ein
Arbeiter eine Sicherheitslampe geoffnet hätte, wodurch sich die
Wetter entzündeten. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am
15. April 1889 auf der Grube Tiefbau bei Währisch-Ostrau,
wobei acht Menschen ihren Tod fanden. Jener Tag war
nach Fals's Kalender ein „kritischer Tag erster Ordnung“,
allein die Ursache des Unfalls ist wiederum nur in dem
Reichtum eines Arbeiters zu finden. Derselbe feuerte
nämlich in einem Teile der Grube, wo wegen stets vor-
handener Schlaggase die Schußarbeit streng verboten war,
mit einer Dynamitpatrone, die er sich heimlich verschafft hatte,
einen Schuß ab, welcher die Explosion verursachte. Sehr
richtig sagt Berggrath Ziehnitz: „Ich frage jeden denkenden
Menschen, was die muthwillige Schußabfeuerung mit der
gegenseitigen Stellung der Himmelskörper, mit dem angeblichen
kritischen Tage, zu thun hat?“ Die „kosmische Elektrizität“
des Dr. Servus verlangt 29 kritische Tage im Jahr, und
da dieser Prophet gleichfalls sechs Tage vor und nach be-
anspruchte, so kommen hier gar 348 kritische Tage heraus.
Am richtigsten wäre es, im Gemeinjahr 365 und im Schalt-
jahr 366 kritische Tage anzunehmen, denn eigentlich ist jeder
Tag mehr oder weniger kritisch; dann würden außerdem die
Grubenexplosionen sämtlich richtig auf einen kritischen Tag
fallen. Diesen Vorschlag macht in der That Berggrath
Ziehnitz, und man kann ihm wohl beipflichten.

Verschiedenes.

Das rechte Elbufer ist bis zum Ostergebiet mellen-
weit übersehbar, das Glend ist unbeschreiblich. Ueberall
sind Häuser eingestürzt. Militär und Fischer bringen Menschen
und Vieh in Kähnen aus den Dörfern nach Torgau in
Sicherheit. Auf dem linken Elbufer hinter Belgern hat ein
Deichbruch stattgefunden.

Ein Prinz Friedrich Karl-Denkmal soll in Gorky
errichtet werden. Die Enthüllung des Denkmals soll im August 1891
stattfinden.

Der deutsche Verein für das höhere Mädchenschul-
wesen hält in Heidelberg vom 29. September bis 4. Oktober
1890 seine 12. Hauptversammlung.

Gegen Cholera und Cholera hat Professor Dr. Kende
in Berlin ein neues Mittel erfunden. Dasselbe besteht aus 60
pct. Salicylsäure und 40 pct. Carbonsäure. Der Erfinder nennt
es Salol. Die in Indien mit diesem Mittel angestellten Versuche
sollen thätlich den Nachweis geführt haben, daß das Salol den
Choleraerregern tödtet.

Ein Seegelboot mit sechs Insassen kenterte am Sonntag
in der Nähe von Friedrichsdorf bei Kiel. Von den sechs Insassen
sind drei ertrunken.

Auch aus Berlin kommt die Nachricht von einem Unglück auf dem
Wasser. Der Bildhauer Joseph Rassa und der Maler Paul
Weimar machten am Sonntag früh in Begleitung des Malers Jung
eine Spazierfahrt auf dem Wannensee und befanden sich bereits
auf der Rückfahrt, als plötzlich das eiserne Boot, das keineswegs
überlastet war, ein Loch erhielt und mit der Spitze ins Wasser
tauchte. Ehe man die Pumpen in Bewegung setzen konnte, war
das Boot bereits in die Fluthen versunken. Die drei Künstler
suchten nun durch Schwimmen das Ufer zu erreichen und Jung
übernahm die Führung. Als er sich aber nach einiger Zeit um-
schaute, waren die beiden Gefährten bereits verschwunden. Nur
mit Mühe gelang es dem ermüdeten Jung, sich so lange über
Wasser zu halten, bis ein herbeigekommen Boot ihn aufnehmen
konnte. Dieses fuhr sofort zur Unglücksstelle zurück, fand jedoch
nur noch einige Kleidungsstücke und losgegangene Boottheile.
Die letzte hervorragende künstlerische Leistung Rassa's war der
bildnerische Schmuck an den Festwagen für das zehnte deutsche
Bundesfest.

[Alte Bekanntschaft.] Der Kaiser hält neulich in
Kiel bei einem Kriegerverein und sieht sich einen Mann besonders
genau an. „Wie kennen wir?“ — „Ja, Majestät.“ — „Sie
waren Fingelmann bei meiner Kompagnie.“ — „Zu Befehl,
Majestät.“ — „Welchen Sie sich diesen Nachmittag bei mir.“ —
Der Mann hat's gethan und ist in der lebenswichtigen Weise
beim Frühstück dem Kaiser empfangen und auch der Kaiserin vor-
gestellt worden. Der Kaiser soll ihm gesagt haben: „Ich möchte
Ihnen etwas zum Andenken geben und habe doch nichts hier.
Bitte, thun Sie mir den Gefallen, sich hierfür ein Andenken zu
kaufen“, und hat ihm 50 Mk. gegeben. Der junge Mann hat das
sogleich bejagt und eine Büste des Kaisers erstanden.

[Kaiser Wilhelm I. bei einem Manöver gefangen
genommen.] „Es war, so erzählt ein alter Soldat, am 3. August
1890, bei einem Manöver in der Gegend von Krosen, als mein
Bataillon — ich stand bei den Garde zu Fuß — erklärte, daß
ich, wie acht andere Leutnants, noch nicht fähig genug
wäre, um eine Attacke mitzumachen. Wir mußten eine stille
Walbede, die vom Gefechtsfeld ganz entlegen war, aufsuchen.
Wir saßen neben unseren Pferden in einer grünen Thalensenkung,
als ich von Weitem Uniformen aufziehen sah. Wir lugten scharf
aus, und ich erkannte zu meiner Ueberraschung die hohe Gestalt
des Prinzen Wilhelm. Ein feder Gedanke fuhr mir durch den
Kopf, ich räumte einem Kameraden einige Worte zu, und wie der
Wind waren wir alle auf unsere Säulen. Den Palast in der
Faußt, hatten wir im Nu die überrascht Zurückfahrenden umringt.
Meine Aufforderung, sich gefangen zu geben, beantwortete der
Prinz halb lachend, halb voller Entrüstung, mit den Worten:
„Wann, kennst Du mich nicht?“ — „Ich kenne nur den feindlichen
General“, war meine Antwort, und wohl oder übel mußte meinem
Verlangen Folge geleistet werden. Ich wußte, daß Prinz Wilhelm
ein viel zu tüchtiger Soldat war, um diesen Streich übel zu
nehmen, und ritt dann wohlgemuth dem Buge voraus, die Ge-
fangenen in der Mitte, meine Leute hinterdrein. Ich wollte
meinen Gefangenen selbst an den obersten Kriegsherrn, König
Friedrich Wilhelm III., abliefern, aber dieser rief lachend, mit der
ihm eigenen Lebhaftigkeit auf die Prinzessin Elisabeth — diese war
Chef des Regiments — deutend: „Dahin, dahin, bringe Er ihn!“
und jene, voller Heiterkeit rief aus: „Aber Schwager, das kann
Dir auch passieren!“ — Wenige Wochen darauf wurde ich auf
Veranlassung des Königs Wilhelm für „bewiesene Schneidigkeit“
zum Unteroffizier befördert.“

[Grundbesitz des Zaren.] Die russische „Petersburger
Zeltung“ berechnet, daß die im Privatbesitz des Zaren und seiner
Angehörigen befindlichen Ländereien über anderthalbmal so groß sind
als die Landgüter aller englischen Lords zusammengezogen, ja
noch größer als der Gesamtbesitz der nordamerikanischen Willä-
näre. Der Zar besitzt nämlich 61 Millionen Dektar Land als
persönliches Eigentum, also ein Gebiet, welches dem Flächenraum
von ganz Frankreich nahezu gleichkommt.

Ganz raffinierte Diebstähle sind in einem Berliner
Konfektionsgeschäft (Kamheimer) verübt worden. Durch Zufall kam
es heraus, daß ein Kommissar sich hatte Veranlassung zu Schulden
kommen lassen. Man hielt eine Hausdurchsuchung ab und da fand
man denn auch ganze Körbe voll der wertvollsten Waaren, außer-
dem aber Pfandbriefe im Betrage von mehr als 20.000 Mark.

Betracht, wie es denn gemacht wird“, erfährt der Prinzpal fol-
gendes: Duhende Male hatte er beim Kommen, wie beim Gehen
den Kontrollanten mit überlegener Miene eine Notizrolle ausge-
reicht und gezeigt, daß sie in der That Notizen enthielt, dann
waren die Kontrollanten eingeschüffelt worden und ließen ihn, wenn
er eilig nach zum Quartier-Abend mußte, mit der Rolle — Seiten-
stoffe passiren, ohne erst nachzusehen. Die Anhänge, Mäntel
u. s. w. aber fanden bei dem statilichen Manne, der stets im langen
Gehrock erschien, unter demselben und unter der Weste ihren
Berst.

[Der Wahnsinn in Frankreich.] Ein Statistiker weist
nach, daß in Frankreich die Fälle von Wahnsinn in den letzten
fünfzehn Jahren um 15 pCt. zugenommen haben. Die weitest-
größte Zahl von Wahnsinn war auf übermäßigen Alkoholgenuß
zurückzuführen; von 1886 bis 1888 vermehrte sich die Ziffer der
wegen Säuferwahns in Geheirham genommenen Personen um 25
pCt. Namentlich beim weiblichen Geschlechte machte sich eine
starke Zunahme der Fälle von Trunksucht bemerkbar.

Die Selbstmorde von Schülern haben in Preußen
von 1883 bis 1888 die beträchtliche Zahl von 289 erreicht. Da
seit 1885 sich die Selbstmordziffern in aufsteigender Richtung
bewegen, hat sich auf Anregung des Kultusministers das königliche
preussische Bureau die Erforschung der Gründe der Selbsttötungen
besonders angelegen sein lassen. Von den 289 Selbstmorden blieb
bei 86 die Veranlassung unbekannt. Bei den übrigen hat man zu
unterscheiden zwischen Schülern auf höheren und niederen Lehr-
anstalten. Auf letzteren ist die Selbstmordziffer eine weitest-
größere, und während auf den höheren Lehranstalten nur drei
weibliche Schüler sich das Leben genommen haben, ist auf den
niederen Lehranstalten das weibliche Geschlecht mit 46 gegenüber
163 männlichen Selbstmördern vertreten. Auf den höheren
Lehranstalten war in der Mehrzahl der Fälle die Selbst-
mordursache Furcht vor dem Examen; in 11 Fällen gekränkter
Ehrgeiz, in der gleichen Zahl Geisteskrankheit. Auf den niederen
Lehranstalten hat überwiegend die Furcht vor Strafe die Schüler
zum Selbstmord getrieben. Spielerei ist in 7 Fällen die Ursache.
Wertwürdiger Weise haben 6 der Selbstmörder sich ohne äußere
Gründe lediglich wegen Lebensüberdrußes das Leben ge-
nommen, eine bei so jugendlichen Individuen gewiß auffallende
Thatsache und ein Beleg der Zeit. 5 Schüler der höheren
Lehranstalten, darunter ein weiblicher, sind wegen unglücklicher
Liebe in den Tod gegangen.

Ein zwölfjähriges Mädchen, das für drei Pfennige
Rufen entworfen hatte, warf sich aus Furcht vor Strafe bei
Rückkehr vor einen Zug der Garzbahn, der dem Kinde den Kopf
vom Dampfe trennte.

[Aus Helgoland.] Mit dem 1. Oktober d. Js. wird
ein Buchdruckereibetrieb, welcher seit 40 Jahren die Helgoländer
Fremdenliste verlegt, eine regelmäßige Zeitung unter dem Namen
„Helgoländer Wochenblatt“ erscheinen lassen.

[Zufälligkeiten in der Geschichte der Erfindungen
und Entdeckungen.] Gutenberg sah den Abend eines Feste-
festes auf der ständigen Straße und beglückte die Menschheit mit
der Buchdruckerkunst. Newton beobachtete den Fall eines Apfels
und entdeckte darauf die Gesetze der Schwerkraft. Böttcher, welcher
versuchte, eine Erdmischung zur Herstellung von feuerfesten Schmelz-
ziegen zu gewinnen, erlangte das Porzellan. Ein Uhrmacher-
gehilfe hielt ein Uhrglas zwischen Daumen und Zeigefinger und
war erstaunt über die Größe der benachbarten Kirchthurmspitze —
die Fernrohrlinse war erfunden. Das geringe Schwanzen des
Kronleuchters im Dom zu Pisa brachte Galiläi zur Entdeckung
der Pendelgesetze, welche Tugends dann praktisch verwandte. Ein
armer Musiker (Senefelder) war begierig zu sehen, ob nicht Noten
ebenfalls gut in Stein wie in Kupfer geschnitten werden könnten.
Als er seinen Stein zubereitet hatte, bat ihn seine Mutter, eine
Wahrsagung aufzusuchen. Da er weder Tinte noch Feder
hatte, schrieb er dieselbe mit seiner ähnelnden Flüssigkeit auf den
Stein, indem er beobachtete, sie gelegentlich abzuschreiben. Als
er einige Tage nachher den Stein reinigen wollte, verwandelte er
dazu Salpetersäure, und in wenigen Minuten stand die Schrift
erhaben auf dem Stein. Natürlich war sein nächstes, Dru-
ckschwärze anzuwenden und einen Abdruck zu nehmen — die Kunst
der Lithographie war flügge geworden.

[Eine unglaubliche Leistung] hat auf seinen Vorstel-
lungen in Hamburg der Kunstschütze Garver vollbracht. Innerhalb
34 Minuten zerstückelte er von 1024 geworfenen Glasgugeln
1000 Stück in Scherben. Auf die 24 Fehlschüsse kamen 15 Fehlschüsse,
in denen der Schuß verfehlte. Vier Mann luden die Repetierflinten,
von denen jede fünf Schuß enthielt. Von Breichschüssen wurden
Protokolle und auch im Publikum wurden Kontrollen über die
Treffer geführt. Ich selbst, so schreibt ein Augenzeuge, hielt die
Antinigung des Dr. Garver, daß er in 50 Minuten 1000 Angeln
schleichen wolle, für Humbug, bin aber durch die Thatsache vom
Gegentheile überzeugt worden.

Von der Insel Haiti theilt der Pariser „Figaro“
einige eigenartige Negersprichwörter mit: So z. B.: Wer im Unglück
steht, bricht sich das Bein an einer Kartoffelschale und schlägt sich
den Kopf ein an einem Tropfen Milch. Das würde ungefähr
dem Plattdeutschen: „Wer Unglück häßt, be brückt sich den Finger
inne das aw“, entsprechen. Und zu guter Letzt das tröstliche:
Der Negler ist bumm und doch hat ihn der liebe Gott erschaffen.

[Möglichst vollständige Briefadressen!] Unter
der halben Million der in Berlin täglich ankommenden Post-
sendungen befinden sich im Durchschnitt 10.000 Briefe mit unvoll-
ständigen Aufschriften. Die Verwaltung giebt sich die größte
Mühe solche ungenügend adressirte Briefe den Empfängern zu-
zuführen und wendet hierfür erhebliche Mittel auf. Aber welche
Fleissarbeit verursacht dies! Allein das Nachschlagen der 10.000
Namen im Berliner Adreßbuche erfordert täglich 333 Arbeits-
stunden, das ist die dauernde Thätigkeit von 33 Beamten bei
zehnstündiger Dienstzeit. Der gewandteste Beamte kann nämlich
in der Stunde höchstens 80 Namen aus dem über 2 Kilogramm
schweren Adreßbuche ermitteln und die Briefaufschriften durch
Niederschreibung der gefundenen Wohnungen u. s. w. vervoll-
ständigen. Ein Ober-Postsekretär, zehn ältere Beamte, fünf-
undzwanzig Sortierer und ein Postkassierer werden ausschließlich mit
der Ermittlung unzureichend in der Aufschrift bezeichneter Brief-
empfänger beschäftigt. Und doch ist bei 500 Druckausgaben und
2000 Briefen täglich alle Mühe vergebens. Die Zahl der
Briefe mit mangelhaften Adressen ist in der letzten Zeit ungewöhn-
lich in die Höhe gegangen. Um den Beamten Zeit und Mühe zu
ersparen und eine Verbesserung in der Bestellung der Briefe zu
vermeiden, ist immer wieder darauf hingewiesen, die Briefe mit
möglichst leserlichen und vollständigen Adressen zu versehen.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Zum Entwöhnen der Fohlen.

Das Entwöhnen der Fohlen geschieht in der Regel im
Alter von 3½ — 4 Jahren und erfordert besondere Auf-
merksamkeit. Vor allen Dingen muß es allmählich geschehen,
denn jeder plötzliche Wechsel stört den Organismus in seiner
Entwicklung. Man gebe neben der Muttermilch allmählich
zu steigender Gaben von Kuhmilch, gequelltem Hafer und
etwas Heu, vermindere die Zahl des tägliches Säugens,
trenne das Fohlen zunächst von der Mutter nur zeitweilig,
bringe es in die nebenstehende Boge. Ein Entwöhnen vor
dem dritten Monat ist selten rationell, denn es wird dann
schwer, die Thätigkeit der Milchdrüse bei der Stute ein-
zustellen. Wird dieses dennoch notwendig, so fähle man
das Guter, mache einen Lehmstrich und luche durch Arbeiten
lassen der Stute die Milchbildung herabzumindern. Ein Ab-
lassen nach dem vierten Monat ist mit Rücksicht auf die Stute

und das neue Fohlen im Winterfelle, welches um diese Zeit
schon größere Mengen von Nahrung beansprucht, ebenfalls
unrichtig, denn ein Füllen säugen, eins im Felle ernähren
und nebenbei noch arbeiten, das ist auf die Dauer zu viel
verlangt. —

Ueberwinterung von Salat im Freien.

Demjenigen, welcher kein Mistbeet hat, um sich frühzeitig
im Frühling Salat in demselben zu ziehen, empfehlen wir
eine Herbstsaat des Salates und zwar einer möglichst
harten Sorte, wie z. B. der braune deutsche Winterlat.
Bis Mitte September muß der Same gestreut sein, anfangs
Oktober wird der Salat verpflanzt, bei Eintritt des Winters
mit verrottetem Dünger, Sägespänen der Höhe zugebedt und
bis zum Frühjahr seinem Schicksal überlassen. Im zeitigen
Frühling wird die Schuttschicht wieder entfernt und man erhält
sehr bald brauchbare Pflanzen. Die Auswahl eines möglichst
geschützten Ortes ist zu empfehlen.

Warum an vielen Orten kein Obstbaum aufzu-
bringen ist.

Als ich am Kirchweihmontag vorigen Jahres auch einmal
einen Schoppen im „Nöble“ trank, begann mir der Nöble-
wirth ein ergreifendes Klagebild vorzuführen, wie er nicht
einmal im Garten mehr einen Obstbaum aufzinge. Da
habe er schon seit drei Jahren drei schöne Obstbäume, bald
Apfel, bald Birnen an die gleiche Stelle seines Gemüsegartens
gepflanzt und alle drei seien schon im ersten Sommer dürr
geworden, obgleich sie im Frühling frisch und freudig aus-
getrieben hätten. Eine äußere Verletzung sei nicht vorge-
kommen, es müsse also wohl der Steinkohlendampf schuld
sein, der die Luft verpöste u. s. w.

Der Steinkohlendampf muß doch überall herhalten, wo
etwas nicht in Ordnung ist, dachte ich, hätte ich aber, diese
Scheinnurache zu bezweifeln, bevor ich die wirkliche entdeckte
hatte.

Um diese aufzufinden, nahm ich die „Unglücksstätte“ im
Augenschein. Es war eine Garten-Ecke nahe bei der Wirth-
schaft und von dieser nur durch einen schmalen Weg und
Baum getrennt.

Sofort fiel mir die veränderte Farbe des Holzzaunes an
dieser Stelle auf und ich wußte nun auch schon, wo der Hase
im Pfeffer lag. Eine junge Apfel- und Birnbäume gingen
an zu oft wiederholter, frischer Düngung zu Grunde, sagte
ich zum Nöblewirth, der aber meinte, er hätte ja überhaupt
gar nicht gedüngt — er freilich nicht, aber seine Gäste!

Des anderen Tags pflanzte der Nöblewirth wieder einen
Birnbachstamm, aber weiter zurück, außerhalb des Bereiches
der Düngung, und der Baum ist bis zur Stunde gesund und
üppig gewachsen, trotz Steinkohlendampf.

Wie schält man Äpfel am schnellsten?

Äpfel, welche eingefocht oder in der Küche verbraucht
werden sollen, werden am schnellsten von ihrer Schale be-
freit, wenn man sie einige Augenblicke in kochendes
Wasser taucht. Die Schale löst sich dann in Form einer
dünnen Haut abziehen. Einmal wird durch dieses Verfahren
an Zeit gespart, dann aber geht nichts von dem wertvollen
Fruchtfleisch verloren. Für Äpfel, welche roh gegessen werden
sollen, empfiehlt sich dieses Verfahren nicht; jeder, der weiß,
wie ein Äpfel, der nur kurze Zeit im Bratofen gelegen hat,
schmeckt, wird sich das leicht erklären können. —

Berlin, 9. September. Die Kaiserin ist zum Chef
des 86. Regiments ernannt.

Berlin, 9. September. Nach dem 1. Oktober beab-
sichtigen die Socialdemokraten namentlich den Ausbau
der Centralcommission zu fördern und eine große Arbeiter-
vereinigung zu schaffen, sowie internationale Beziehungen
näher zu pflegen.

Im Deutschen Theater plakte während der Vorstellung ein
Dampfproh von der Maschine für die elektrische Beleuchtung.

Dresden, 9. September. Das Wasser der Elbe
ist bis 4 Meter über die gewöhnliche Höhe zurückgegangen;
alle Straßen und Plätze sind wieder wasserfrei.

Sonthampton, 9. September. Sämmtliche Dock-
arbeiter streiken, weil die Dockverwaltung den Dock-
arbeitergewerkschaft nicht anerkennt. Nichtigkeitsverweiser
werden als ständige Arbeiter beschäftigt. Alle Träger,
Seelente, Feizer und Werftleute schlossen sich dem Auf-
stande an. Der Hafenverkehr stockt gänzlich.

Wetterausgabe. Voraussichtliche Witterung für die Ost-
provinzen: Am 10. September: Vorwiegend trockenes, theils
heiteres, theils wolfiges Wetter mit wenig veränderter Tempe-
ratur.

Am 11. September: Trockenes, zeitweise wolfiges, vor-
wiegend aber heiteres und Nachts kühles, am Tage angenehmes
warmes Wetter.

Berlin, 9. September. (Z. Dep.) Russische Rubel 257,80.

Danzig, 9. Septemb. Getreideberichte. (Z. D. v. Mar Durg.)
Weizen: loco unveränd. 100 Tonnent. Für bunt u. hellfarbig
inländisch Markt 174, zeitlunt inländisch. Mt. 188, hochbunt
inländisch 185 Markt, Fernum Sept.-Okt. 126pfd. zum Transi
Mt. 148,50, per April-Mai 126pfd. a. Transi. Mt. 149,00.
Roggen: loco fest, inländisch Mt. 152—154, russischer und
polnischer zum Transi Mt. —, per Sept.-Okt. 120pfd. zum
Transi Markt 109,00 per April-Mai 120pfd. zum Transi
Mt. 110,00.

Gerste: loco inländisch Mt. 145 Rübsen: loco inländisch Mt. —
Saffee: loco inländisch Mt. — Erbsen: loco inländisch Mt. —
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Markt 61,50
nichtkontingent. Mt. 41,00.

Rönigsberg, 9. September 1890. Spiritusbericht. (Tele-
graphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u.
Wolle-Comm.-Geschäft.) Besser ohne, per 10000 Ltr. % loco kon-
gentirt Mt. 62,50 Brief, unkonting. Mt. 42,50 Brief, per Sep-
tember unkonting. Mt. 42,00 Brief.

Rübsen unverändert.
Rönigsberg, 8. Septemb. Getreide- und Saatenbericht von
Rich. Heymann u. Nebenbarn. Inländisch, Markt pro 1000 Lilo.
Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unveränd., hochbunt 128pfd.
190½ (81 Sgr.), 128pfd. 188 (80 Sgr.), 128pfd. 129-30pfd.
191 (81 Sgr.), 129pfd. 191½ (81½ Sgr.), 130-131pfd. 191½ (81½
Sgr.), 122-3pfd. 192 (81½ Sgr.), bunter 125-6pfd. 187 (70½
Sgr.), 126 und 127pfd. 188 (80 Sgr.), 128pfd. 189 (80½ Sgr.),
131pfd. 189 (80½ Sgr.), 190 (80½ Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 120 Pfund holl.) fest, 121pfd. mit Veruch,
153 (61½ Sgr.), 117pfd., 154 (61½ Sgr.), 120, 121, 122, 123, 124,
124-5, 126, 128pfd. 155 (62 Sgr.), 122-3, 125-4, 154pfd. (61½ Sgr.),
Jedes Pfund über oder unter 120pfd. holl. mit 1 Mt. per Lo. zu
requiren.

Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) unveränd., große 125-6 (43½ Sgr.),
126 (44 Sgr.), 128 (44½ Sgr.), 135 (47½ Sgr.).
Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) feiner, behauptet, 126½ (31½
Sgr.), 127 (31½ Sgr.), 127½ (32 Sgr.), 128 (32 Sgr.), 128½
(32½ Sgr.), 132 (33 Sgr.), 133 (33½ Sgr.), 134 (33½ Sgr.).
Widen (Sgr. pro 90 Pfund 161 (68 Sgr.).

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter
Olga mit Herrn **Willi Flemming**
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Danzig, im September 1890.
Ida Maercker, verw. Kreisrichter.

Meine Verlobung mit Fräulein **Olga**
Maercker, jüngsten Tochter des ver-
storbenen Kreisrichters **Maercker** und
seiner Ehefrau, **Ida geb. Rohde**, beehre
ich mich ergebenst anzuzeigen. (8904)
Wilschew bei Nikolaiten Westpr.
Willi Flemming.

Als Verlobte empfehlen sich
Olga Lehmann
Hermann Duly
Danzig. Garmsee.

Montag den 8. d. Mts. wurde uns
ein stämmiger Junge geboren (8931)
Robert Monnenberg und Frau.

Gewerbeverein Graudenz.

Mittwoch, den 10. Septbr.,
Abends 8 Uhr,
Versammlung

Im kleinen Saale des goldenen Löwen.
Innere Angelegenheiten.

Wahl eines Deputierten zum bevor-
stehenden Gewerbetage in Marienburg
u. Besprechung über wichtige Program-
m-Punkte des Gewerbetages, insbesondere
auch die Abänderung der Gewerbe-Ordnung
betreffend. (8937)

Auch Nichtmitglieder, welche sich für
die Angelegenheit interessieren, werden
ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Den Herren Landwirthen der Provinz
Westpreußen, welche sich für das Stut-
buch interessieren, wird am 11. d. Mts.,
Mittwoch 5 Uhr, im Saale des Gesell-
schaftshauses zu Marienburg sehr wich-
tige Mittheilungen zu machen. (8917)

Dr. Kuhnke.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. September cr.,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich in Schönau bei Leffen

2 Halbverbedwagen, 1 Selbst-

fahrer, 1 gelben Spazier-

schlitten, 1 Buffet, 2 Bücher-

spinde, 1 Kommode, 1 Diplo-

matentisch (Eichenholz antik),

1 großes Sopha, 1 Sopha-

tisch mit Decke, 2 Sessel mit

grauem Damastbezug

Öffentlich zwangsweise versteigern.

Sämmtliche Gegenstände sind hoch

delegant. (8924)

Sammelpfad der Käufer: Wilsch-

ew bei Schönau.

Graudenz, den 9. September 1890

Heyke, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Versteigerung.

Mittwoch, den 17. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Wohnung des ver-

storbenen Herrn Dr. Synagowicz aus

dem Nachlasse desselben (8899)

verschiedene Sophas, Spinde,

Bettgestelle, Rohrstühle, zwei

Sessel, einen Damenschreibtisch,

eine Nähmaschine, eine Bades-

wanne und sonstiges noch gut

erhaltenes Haus- und Küchen-

geräth

öffentlichend verkaufen. (8899)

Marienburg, den 8. September 1890.

Der Gerichtsvollzieher.

Wierzbicki.

Bin zurückgekehrt. (8912)

Dr. Zülchaur.

Dr. med. Mossa

homöop. Arzt

in Stuttgart. (8823)

Für auswärtige Patienten briefliche

Behandlung in chronischen Krankheiten

(u. a. Flechten, Geschwüren, Kröpfen).

Den geehrten Damen von

Stadt und Umgegend empfehle

ich mich zur Anfertigung von

Costumens, Confection

Ausgebildet auf der Akademie

und langjährige Erfahrungen setzen

mich in den Stand, allen An-

Umstände halber billig zu verkaufen oder zu verpachten:

Eine für Geschäftsmüllerei der Neuzeit entsprechend einge-

richtete kleinere

Wasser-Mühle

in Westpreußen, mit vorzüglichen Reinigungsmaschinen, zwei Walzen-

stühlen, zwei Mahlgängen, drei Schichtmaschinen mit Vorrichtern,

Griesfortirer und Griespugmaschine, betrieben durch eine Girard-

Tourbine (nach D. R. P. Nr. 10 661) mit Vollschieberregulierung,

bei constantem, auch in trockener Zeit genügendem Wasserlauf.

Es gehören noch ca. 450 Morgen Acker dazu. Die Mühle würde

auf Wunsch auch allein verpachtet werden. Nebungen werden brief-

lich unter Nr. 8074 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Original-Probsteier Saatgetreide.

Wir bitten, unserem Herrn Vertreter **P. Pape** in

Danzig demnachst die Aufträge für Probsteier Saat-

roggen und Saatweizen zu ertheilen.

Ladung l. d. Probsteier (Polstein), August 1890.

Saatniederlage Probsteier Hafner.

Stoltenberg & Richter. (6815)

Vorläufige

Geschäfts-Anzeige

für

Rehden - Melno

und

Umgegend.

Mit dem 15. d. Mts. eröffnen wir

auf dem Bahnhof Melno neben

dem Mill'schen Gasthause ein

Holz-, Kohlen- und

Baumaterialien-Geschäft

verbunden mit dem Verkauf von

Futter-Artikeln, wie Kleie,

Stroh etc.

Wir werden unser Lager stets aufs

Beste und Reichhaltigste assortirt halten

und die Preise recht billig stellen, da es

von vorne herein unser Grundatz ist,

bei möglichem Verdienst zu arbeiten und

nur gute Waare zu liefern.

Brennholz, gute gefundene Kloben,

sind wir in der Lage, namentlich bei

Entnahme von ganzen Wagonladungen,

besonders billig abzugeben. (8938)

Indem wir unser Unternehmen einer

geneigten Beachtung empfehlen, zeichnen

Hochachtungsvoll

Jankowski & Prinz

Rehden Westpr., im September 1890.

Früh geräucherter

Flundern

und

Kieler Sprotten

empfehlen (8932)

F. A. Gaebel Söhne.

Ungar., Kur- und Tafel-

Weintrauben

in recht schöner, gesunder Qualität ver-

sende in Postkörben zu billigsten Tages-

preisen (8909)

B. Krzywinski.

Brillen

und

Pince-nez

in dauerhaften Fassungen mit

Rathenower Krystallgläsern.

Walter Ritter,

Seitenhof, im Hause des Herrn

A. Kugner. (8913)

Jede Reparatur an Brillen

u. Pince-nez besorge auf's Beste.

D. O.

Neu! Neu!

Patent-Blitzpatronen

Rottweiler Patronen

in allen Schrotmässen. (8930)

Jacob Rau,

vorm. Otto Hölzel.

Ein Küchenglaspind, Regale,

Wasserschiff für alt, aber noch gut

erhalten zu kaufen gesucht. Zu erfragen

in die Exped. des Gesell. unt. Nr. 8908

Ein fast neues (8893)

Repositorium

und eine Tombant billig zu verkaufen.

Paul Haß, Inowrazlaw.

Kohlen.

Unserer geehrten Kundschaft zur ge-

fälligen Nachricht, daß wir das Holz-

und Kohlengeschäft nicht aufgeben

werden und offeriren hiermit zum

Winterbedarf:

schlesische Pustkohle

aus den besten Gruben zu billigsten

Preisen. (8927)

Falck & Leetz.

Wegen Veränderung des Ge-

schäfts-Verkaufs (8936)

Tapeten

zu Fabrikpreisen. Bei Abnahme von

20 Mtl. gebe 15 Procent, von 10 Mtl.

an 10 Procent Rabatt.

Tapeten per Bahn franco. Muster-

karte franco. Lagerbestand 9000 Mtl.

Tapeten-Verkauf von

H. Schoenberg, König Wpr.

Feinste Blandien

ohne Flecken zu haben Amtsstraße 5.

Winterbieren verläufig bei

Gutzzeit, Unterbergstraße 6.

Circa 30 Str.

Zwiebeln

offeriren billigst (8928)

Falck & Leetz.

Für Gerbereibesitzer.

Ein kleiner Posten gepuzte

Eichenrinde

von circa 200 Centner steht noch billig

zum Verkauf, auf der Dampfzägmühle

Thymau bei Wahlen Dpr. (8920)

Dampfzägmühle Thymau,

den 8. September 1890.

Brade, Verwalter.

Eine Fuchsstute

6jähr., 2", fehlerfrei, gut geritten (für

Adjutanten resp. Comp.-Chefs) steht

Umstände halber zum Verkauf. Anfragen

u. Nr. 8906 an die Exp. d. Geselligen.

Ein weißes Sauferkel

ca. 5 Wochen alt, hat sich beim Auf-

stehen Varanuki in Rosgarten bei

Graudenz seit einigen Tagen eingefunden.

Der sich legitimirende Eigenthümer kann

es von dort gegen Futter- und Injektions-

gebühren abholen. (8839)

Ein schön gebauter Ferkel zu ver-

kaufen, oder gegen einen guten Fühner-

hund zu vertauschen. Offerten unter

Nr. 8940 an die Exped. d. Geselligen.

Ein grösseres und altes

Colonialwaaren-, Destillations- und

Getreide-Geschäft

in lebhafter Kreisstadt Masurien ist

für den festen Preis von 62000 Mark

bei ein Viertel Anzahlung per 1. Ok-

tober cr. zu verkaufen. Gef. Offerten

nimmt die Expedition des Geselligen

unter Nr. 8953 entgegen.

Suche ein

Gut

ca. 600 Morgen groß, ev. auch größer,

mit gutem Boden und genügenden Ver-

kehrsverbindungen, baldigst zu kaufen

resp. zu pachten. Offerten werden

brieflich mit Aufschrift Nr. 8902 durch

die Expedition des Geselligen erbeten.

Inst. Gld. 3 1/2 - 4 % m. u. o. Amort.

höchst. Bel. d. Bg. sind sch. zu geb.

Offerten u. N. 1537 an Invalidentant

Berlin W., Markgrafenstr. 51a. (8900)

Eine Schnellpresse
mit Buchdruckerei

(Maschine Marioni) ist billig zu ver-

kaufen; zu erfragen bei Schlossherrn.

Albrecht, Neugarter Thor 35,

(8957) **Danzig.**

C. Brauer

Mitte 20 Jahre, prakt. u. theov.

gebildet, welcher in versch. Braue-

reien Norddeutschlands gearbeitet,

und zuletzt 5 Jahre Brauführer

in einer mittleren Brauerei Ost-

preußens gewesen, die besten

Zeugnisse besitzt, sucht geeignete

Stellung. Gef. Offerten unter O.

F. Nr. 500 Birschan postlagernd.

Per sofort oder 1. Oktober placirt

tüchtige Materialisten

für hies. Colonialw., Delikatess-, Eig-

u. Destillat.-Gesch., auch für Comtoir,

Lager und Reise. (8944)

C. Urban, Berlin, Eichenborfstr. 17.

Suche für mein Manufaktur-, Mode-

waaren- und Damen-Confections-Ges-

chäft einen tüchtigen (8896)

Verkäufer.

Zeugnisabschriften, Photographie nebst

Gehaltsansprüchen erbittet

Ludwig Fuß, Inowrazlaw.

Für mein Manufakturwaaren-

Geschäft suche zwei tüchtige

Verkäufer

der polnisch. Sprache vollständig

mächtig.

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, findet

ebenfalls Stellung. (8916)

S. Michalowski,

Johannisburg.

Für mein Tuch-, Manufaktur-

und Modewaaren-Geschäft, welches an Sonn-

und Festtagen geschlossen ist, suche einen

tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, von

sofort oder spätestens 1. Oktober.

H. Grünbaum, Ortelburg Dpr.

Gesucht

per 1. resp. 15. October für mein Mode-

waaren- und Confections-Geschäft einen

tüchtigen Verkäufer

der fertig polnisch spricht. (8901)

Paul Sprengel, Sensburg.

Ein Commis

auch ein Lehrling

für ein Materialwaaren-Geschäft werden

gewünscht, polnische Sprache erforderlich.

Nebungen werden brieflich mit Auf-

schrift Nr. 8926 durch die Expedition

des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger Commis

mit der Eisenwaarenbranche

Aus der Provinz.

Rehden, 8. September. Die Kaiserin hat die beim diesjährigen Schützenfest von Herrn Hauptlehrer Casper für sie errungene Schützengilde angenommen. — Auf dem Rittergut Samowitz brannte heute Abend eine Scheune nieder. — Auf dem Dominium Rehden zündete gestern Abend ein Arbeiter, um Licht zu schaffen, eine Hofgarbe an; ein hochbelasteter Erntewagen kam der Flamme zu nahe, fing Feuer und verbrannte; nur mit Mühe gelang es die Pferde zu retten.

Aus dem Kreise Rosenberg, 8. September. Gestern feierte der Kriegerverein Raunditz sein Sedanfest. Nach einem Paradezug hielt der Bezirks-Kommandeur Herr Major Bismarck aus St. Euseb. — Ehrenmitglied des Vereins — eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. In ungetrübter Freude und Heiterkeit flossen die Stunden dahin, abwechselnd dem Lachen und dem Gesange gewidmet. Bei Beginn der Dunkelheit wurde der Festplatz durch eine große Anzahl Sampions hell erleuchtet und ein hübsches Feuerwerk abgebrannt.

2. Groß Rehden, 8. September. Gestern feierte der hiesige Kriegerverein nachträglich das Sedanfest. Zur Feier waren Gäste vom Verein Garzsee erschienen. Die Festrede hielt Herr Bismarck. Gestern wurden dem Arbeiter D. in Bonitz während er auf dem Felde Kartoffeln grub, seine Erntegewinne im Betrage von 150 Mark gestohlen. Der Dieb hat die verschlossene Stube und das verschlossene Spind gewaltsam erbrochen.

Schwab, 8. September. Seit dem 8. d. M. haben wir fast täglich Einquartierung oder Durchmärsche der Mannschaften. Gestern kam das Artillerie-Reg. Nr. 11 aus Thorn vom Schießplatz Gruppe hier durch. Heute rückte das 61. Infanterie-Regiment hier ein. Heute und morgen befindet sich das Hauptquartier des kommandierenden Generals in Schwab. Die hier eingerichtete Feldküche und Schlachtereien sind Tag und Nacht thätig. Im hiesigen Postgebäude ist für die Zeit des Manövers eine Feldtelegraphen-Station mit einer besonderen Leitung nach der Klein-Schwab Niederung eingerichtet worden.

Schwab, 8. September. Gestern wurde die vom Kaiser dem hiesigen Kriegerverein verliehene Fahne feierlich eingeweiht. Die Weihe hielt Herr Major Engel-Danzig, der Vorsitzende des Bezirks 8 des deutschen Kriegerbundes. Die Kriegervereine aus Danzig, Br. Stargard, Dirschau und Pelsin waren vertreten, die Musik wurde von der Kapelle des Infanterieregimentes Graf Schwerin aus Grandenz ausgeführt.

J. Danzig, 8. September. Wie verlautet, ist Herr Regierungsrath Meyer zum Vorsitzenden des Westpreussischen Kriegervereins in Aussicht genommen. Die Wahl des Vorsitzenden findet in der auf den 27. d. M. anberaumten Generalversammlung statt. — Am 31. v. M. verschwand der Zimmergeißel Krawatzki aus Odra. Man glaubte, er sei nach Königsberg, wohin er fahren wollte, abgereist. Vorgestern wurde indeß die Leiche des K. in Odra in der Kabane aufgefunden. Verletzungen im Gesichte des Unglücklichen lassen darauf schließen, daß K. einer Schlägerei zum Opfer gefallen und dann in die Kabane geworfen worden ist.

Danzig, 8. September. (D. Z.) Der ostdeutsche Verband der freien religiösen Gemeinden hielt gestern und heute hier seine alle zwei Jahre wiederkehrende Versammlung ab. Von den Gemeinden des Verbandes waren nur Danzig, Königsberg und Schneidemühl durch Abgeordnete vertreten, doch wohnten der Versammlung auch mehrere Mitglieder der Gemeinden Elbing, Königsberg und Danzig bei. Eine eingehende Erörterung fand über die Frage statt, wie die Gemeinden ihrer religiösen Ueberzeugung Geltung und Verbreitung verschaffen können. Nach der Ansicht der Redner müsse sie sich dabei von allem Aufwande, allem Beengnisser frei zu erhalten suchen. Die Ueberzeugung des Berliner Gemeindevorstandes Boghert, die freien religiösen Gemeinden seien wesentlich atheistisch gesinnt, wurde als unberechtigt und der Wahrheit widersprechend bezeichnet. Die nächste Provinzialversammlung soll in Königsberg stattfinden.

Die Hopfenernte in Langfuhr liefert in diesem Jahre nur einen äußerst geringen Ertrag. Die Blütenbäume sind so klein, daß eine erwachsene Person bei zehnstündiger Arbeit kaum 1/2 Kneiffel täglich zu sammeln vermag, wodurch sich der Verdienst herabsetzen auf 40 bis 50 Pf. per Tag bemißt.

Der hiesige Kriegerverein hat den Generalmajor A. D. von der Erben in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Heiligenbeil, 8. September. Die Abgangsprüfung an der hiesigen Landwirtschaftsschule fand bisher nur jährlich einmal und zwar zu Ostern statt. Von diesem Jahre an werden mit Genehmigung der Regierung halbjährige Prüfungen eingeführt. Die Zahl derjenigen Schüler, welche die Abgangsprüfung an der Landwirtschaftsschule bisher bestanden und damit auch den Verdienstbescheinigung für den einjährig-freiwilligen Dienst erworben haben, ist bereits auf 72 gestiegen.

Aus Schippenhufen, 8. September. Die Pferdezahl Ostpreußens hat in den letzten 20 Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Während im Jahre 1870 die Zahl der durch die Landbesitzer der drei Markfälle des litauischen Landestheils, Insterburg, Rastenburg und Gumbinnen, gebildeten Stuten 15 830 betrug, stieg dieselbe im Jahre 1889 auf 31 174. Hengste waren im letzten Jahre in der Provinz 498 aufgestellt. Der Regierungsbezirk Gumbinnen steht mit 355 Hengsten und 22 628 Stuten oben, während für Königsberg die Zahlen 143 und 8546 sind. Lebend geborene Füllen waren von den 24 130 tragenden Stuten im ganzen 20 049 zu verzeichnen. Hierzu kommt nun noch eine ansehnliche Zahl von Privatgestüthen, von denen z. B. Georgenburg allein 400 Pferde, darunter 5 Hengste und 60 Mutterstuten besitzt. Das Abzuchtgebiet für Zuchtmaterial hat sich gegen früher wesentlich erweitert; so sind namentlich von Privatgestüthen wiederholt Verläufe nach dem Auslande abgeschlossen. Ebenso hat die Rindviehzucht erfreuliche Fortschritte gemacht, wenn auch manche Besitzer im vorigen Jahre wegen des Strohmangetels genötigt waren, ihren Viehstand zu verkleinern. Ueberall ist das Streben nach Verbesserung der Rasse und dem effizienten Bemühen begleitet, den Thieren eine rationelle Pflege angedeihen zu lassen, und die erzielten Erfolge spornen zu neuer Thätigkeit an. Zur Verbesserung der Rasse bilden sich mit jedem Jahre neue Stierhaltungsvereine, deren Zahl innerhalb des landwirtschaftlichen Centralvereins für Litauen und Ostpreußen bereits auf 94 beläuft. Die Schafzucht geht dagegen schon seit Jahren zurück. Das ist vorwiegend durch die vermehrte Viehhaltung zu erklären.

Der Besitzer R. zu Sutschen bei Pillkallen fand beim Mähen ein Rehkitz nebst 17 Eiern. Da die darauf brütende Henne mit der Sense tödlich verwundet worden war, nahm er die Eier nach seiner Wohnung und setzte eine Glucke darauf, die dann auch zwölf Thierchen ausbrütete, von denen neun groß gezogen wurden. Unter der Pflege ihres Vaters sind dieselben nun so groß geworden, daß sie demselben das Futter aus der Hand wegnehmen, sich jederzeit greifen lassen und allabendlich zur nächtlichen Ruhe den Hühnerstall aufsuchen. Ob es gelingen wird, die Thierchen auch für die Dauer zähm zu erhalten, um, wie geplant, eine fernere Zucht von ihnen zu erzielen, muß die Zeit lehren.

Der Besitzer R. zu Sutschen bei Pillkallen fand beim Mähen ein Rehkitz nebst 17 Eiern. Da die darauf brütende Henne mit der Sense tödlich verwundet worden war, nahm er die Eier nach seiner Wohnung und setzte eine Glucke darauf, die dann auch zwölf Thierchen ausbrütete, von denen neun groß gezogen wurden. Unter der Pflege ihres Vaters sind dieselben nun so groß geworden, daß sie demselben das Futter aus der Hand wegnehmen, sich jederzeit greifen lassen und allabendlich zur nächtlichen Ruhe den Hühnerstall aufsuchen. Ob es gelingen wird, die Thierchen auch für die Dauer zähm zu erhalten, um, wie geplant, eine fernere Zucht von ihnen zu erzielen, muß die Zeit lehren.

2. Forts.)

Preskobia.

[Nachtr. verb.]

Ein Blatt aus Rußlands Vergangenheit.
Von Charles Benoit.

Die Zeit, diese allmächtige Lehrerin läßt uns jedes Leid überwinden, und so finden wir Eufreja und die Kinder, alle Drei froh und glücklich, im Saale spielend. Die alte Eufreja vergiftete Beide. Von Allen, die sie je geliebt hatte, waren ihr diese Kinder allein als Andenken zurückgeblieben.

Menoslaw, zuerst schwach und krankend, war durch Eufreja, die Ziehmutter, welche er für eine wirkliche hielt, bei deren kräftigen Bauernzucht ein starker Bursche geworden, an Gestalt und Gesicht ganz der zweite Fürst Zussupoff.

Außer den herrlichen, schwarzen, blühenden Augen ihrer Mutter und dem römischen Typus im Gesicht war die kleine Preskobia kaum hübsch zu nennen mit ihren männlichen, scharf markirten Zügen, obwohl Eufreja das Gegentheil behauptete. In ihren Bewegungen entfaltete sie ganz die weiche Anmuth ihres Vaters. Festig und wild, hatte sie viele Namen. So hieß sie zum Beispiel die kleine Wassilissa, ein Pathenkind Eufreja's, welches Letztere zu sich genommen, aus keinem anderen Grunde, als nur darum, weil auch sie Menoslaw gern hatte.

War Preskobia gut? Da hätte man die alte Amme hören müssen, wie sie nach echt russischer Dienerraise unterthänig und vertraulich zugleich Onkel Dimitri abfanzelte, welcher der Kleinen Heftigkeit gerügt hatte.

„Was?“ rief sie. „Was? Dies Kind nicht gut? Ich sehe unterthänig um Vergebung, gnädigster Herr, aber Preskobia ist vollkommen! Und wenn sie zu herrschen versteht, ist dies nicht ihr Recht? Woju wäre sie eine Romanow? Aber sonst ist ein Kamm im Vergleich zu ihr geradezu ein Wollf! Schläge der Bliz in mich, aber wenn sie nicht ein Engel und besser ist, als wir Alle sind, soll gleich meine Mutter im Himmel die Rante bekommen, mit großer Demuth und Fußfall, gnädigster Herr!“

Eine ähnliche, thranenüberströmende Rede mußte Graf Dimitri heute wieder hören, als sie das Kind in zornigem Weinen fand. Was hatte der Barbar ihrem Töchterchen, ihrer süßen Preskobia, angethan? Das süße Töchterchen schrie und tobte, bis der Pope sie schließlich auf seinen Schooß nahm und beruhigte.

Eufreja's Predigt schlen aber wenig Eindruck auf den Grafen Dimitri zu üben, denn, gegen Preskobia gewandt, sprach er fest:

„Es bleibt bei meinem Ausspruch. Deine künftige Gouvernante, Madame Romé, kommt dieser Tage aus Paris. Du bist in dem Alter, in welchem man mit Lernen beginnen muß, und Du sollst die Dame anständig empfangen und fleißig lernen. Ich hoffe, meine Preskobia zwingt ihren Onkel nicht zur Strenge!“

Und sie fügte sich wie immer, wenn sie ausgetobt hatte; vom Pope geleitet, ging sie zum Grafen Dimitri und ihn umfassen, schluchzte sie:

„Ich will ja folgen, will Dein gutes Kind sein, nur lasse Menoslaw mit mir lernen, sonst — sonst muß ich sterben!“

Eufreja weinte still im Winkel vor sich hin.

„Ob sie ein Engel ist?“ flüsterte sie.

Der Onkel aber gewährte gern der Kleinen Bitte; ihm war es erwünscht, wenn der Knabe, sein Liebling, französisch lernte; im Russischen hatte ihn der Pope schon im Lesen und Schreiben unterrichtet.

Madame Romé kam an, und wurde von Preskobia mit einem sehr unglücklichen Gesicht aber artig begrüßt. Die ältliche Dame, eine verarmte Marquise, fühlte sich im Umgang des liebenswürdigen Hausherrn im gräflichen Schloß bei ihres Gleiches und recht beglückt, wozu zum Theil wohl auch ihr überreiches Honorar beitrug.

Groß und von magerer Figur, war Alles spitz und eckig an ihr und der Charakter, nach der damaligen Erziehung der Damen in Frankreich, über Alles hochmüthig; im Uebrigen aber war sie, trotzdem sie direkt aus Paris kam, ausnahmsweise fittlich in dieser verlotterten Zeit. Wir wollen nicht erschöpfen, ob dies ihrer Tugend oder ihrer Häßlichkeit zuzuschreiben war. Jedenfalls schätzte Graf Dimitri sich glücklich, diese „Perle“ für Preskobia erobert zu haben.

Sehr bald über den Erziehungsplan einig, gab es nur Kämpfe wegen Menoslaw's Theilnahme am Unterricht, worüber Madame Romé auf's Heftigste empört war, aber klug genug, sich das Spiel nicht vorzeitig zu verderben, fügte sie sich schließlich, im Geheimen den ganz bestimmten Entschluß fassend, schon mit der Zeit Alles nach ihrem Kopfe zu lenken. Die Fähigkeiten des Knaben sollten indeß ihr Vorhaben überflügeln. Nach einem Jahr mußte die Marquise Menoslaw aufgeben, mit Schrecken bemerkend, daß er die Grenze ihres Wissens beinahe überschritten hatte.

Der Knabe kam nun als Graf Dimitri's steter Begleiter bei der Landwirthschaft und den Jagden ganz in dessen Obhut. Madame Romé hatte schnell einen neuen Plan für und fertig. Sie wollte den Grafen zu überreden, daß die gute Eufreja doch schon zu schwach und zu alt zur Führung des großen Haushofes sei, sich übermäßig anstrengen und verdien, in den Ruhestand versetzt zu werden. Obgleich er ihren Worten Glauben beimaß, entließ er die treue Amme doch nur ungern, indeß nicht, ohne sie auf's großmüthigste weiter zu versorgen. Er gab ihr sogar das ganze Erdgeschloß eines hübschen Hauses, welches er für Gäste umweit des Schloßes bauen ließ, zur Verfügung, um darin bequem mit Menoslaw leben zu können.

Hatte die Marquise damit beabsichtigt, Preskobia ganz allein in ihre Obhut zu bekommen, so sollte sie sich getäuscht sehen. Das Band, welches sie und die alte Frau verknüpfte, schien ein unzerstörbares. So oft sie nur konnte, entschloß sie sich im Geheimen zu ihr, wo ihr Alles weit besser gefiel als im Schloß.

Hier saß sie wieder eines Morgens, nachdem sie sich unbemerkt aus dem Schloße gestohlen hatte, bei der treuen Amme.

Eufreja war traurig und die Kleine machte ihr besorgtestes Gesicht, denn die Alte hatte ihr erzählt, daß Menoslaw gestern in den Wald geritten sei und sie ihn seitdem noch immer erwartete. Sie berichtete eben noch, wie Wassilissa, die sie ihn zu suchen ausgesandt habe, allein zurückgekehrt sei, als die

Thür sich öffnete und Menoslaw mit verbundenem Kopf sichtbar ward.

Mit ihrer gewohnten Festigkeit aufspringend, stürzte Preskobia auf ihn zu.

„Du bist verwundet?“ rief sie. „Was ist geschehen? Bist Du gefallen? Hat Dich ein Thier verletzt? Sprich doch, — sprich!“

„Ich warte ja nur darauf, daß Du mich reden läßt“, sagte Menoslaw lächelnd, und während die alte Manka geschäftig nach dem Nöthigen eilte, um dann ihrer Preskobia das Anliegen eines neuen Verbandes um die Stirn des Verwundeten zu überlassen, erzählte er:

„Gestern gegen Mittag im Nachhausegehen vernahm ich von fern erst ein Rischen, Rauschen, dann das Näherkommen des wohlbekannten Wollfgeheul's und menschliches Hilferufen. Da mein Pferd scheute, mußte ich abspringen und es an einen Baum binden. Hinzueilend, erblickte ich ein Roß mit gestäubter Mähne und schneubenden Rüstern. Ach, Wassilissa, hättest Du das herrliche Thier gesehen!“

„Weiter, weiter!“ drängte Preskobia, deren stürmische Aufregung selbst gegen Menoslaw's Ruhe kontrastirte.

„Abgeworfen hatte es seinen Herrn, welcher den Bügel krampfhaft hielt und schleppte ihn am Boden nach.“

„Mein Gott, mein Gott!“

„Ein Wollf folgte, erlitt ihn, packte das zusammenstürzende Pferd, als ein Schuß —“

„Du — Du warst es?“

„Mit dem guten Gewehre des Herrn!“

„Triffst Du ihn?“

„Ja, aber recht ungeschickt, denn er wandte sich vom Roß gegen mich —“

„Himmel, er stürzte sich auf Dich?“

„Gott schuf den Moskowiten, mit der Art in seiner Faust“, entgegnete Menoslaw in seiner einfachen Weise.

„Schande genug für mich, daß er erst beim dritten Schlag fiel.“

„Und Deine Wunde —“

„Indem ich den Mann befreite, schlugt sein sterbendes Roß mir mit dem Fuß gegen die Stirn.“

„O, Sankt Nikolai, hilf ihm!“

„Er half! Der Fremde brachte mich in die nächste Hütte, bis ich nach Hause reiten konnte.“

„Und er, den Du gerettet?“

„Er war ein Mann, wild, beinahe überkräftig wie sein Pferd. Schön, wie der Pope auf der Kanzel, verstand er zu reden. Er schien ein großer Herr zu sein, denn Macht und Reichthum versprach er mir, wenn ich ihm folgte.“

„Ihm folgen?“ Preskobia's Augen flammten. „Sagtest Du ihm nicht, daß Du mir gehörtest?“

Menoslaw ergriff beschwichtigend ihre Hand.

„Nein; aber Deiner und der Mutter dachte ich und ließ ihn ziehen.“

„War er jung, hübsch?“

„Weißes. Die Mützen unseres verstorbenen Vaters Peter gleichen ihm. Seht, was er mir als Andenken schenkte!“

„Ein heiliges Bild aus Gold!“

„Und beide lästet die gelbe Messing-Münze.“

„Doppelt gesegnet und immer soll ich es tragen!“ schloß Menoslaw seine Erzählung.

„Thue es“, sprach Preskobia gebieterisch, „und daß Du mir den Verband nicht abnimmst. Hörst Du? — bis ich, Deine Herrin, es Dir erlaube!“

Indessen feuerte die Marquise beharrlich ihrem Gefe zu, und Preskobia eine Aristokratin nach ihrem Sinne zu bilden.

Aus wie der fallende Tropfen mit der Zeit langsam den Stein aushöhlt, so lösten ihre Worte und Lehren Stein um Stein von dem schönen Seelenbau Preskobia's. Sie überstärkte nichts. Sie wußte, ihre Zeit würde kommen. Mäurerweise verstand sie es, sich kräftige Bundesgenossen bei den Damen der Nachbarschaft zu werben, deren scharfer, glitzernder Spott über der jungen Gräfin unwürdige Vertraulichkeit, ja, sogar Liebe zu dem gemeinen Volke schließlich vollendete, was der Gouvernante allein nur halb gelungen sein würde.

Schon ging Preskobia seltener zu der Amme, bis sie endlich ganz ausblieb. Einst ihre beste Freundin, betrachtete sie diese Besuche nur noch als eine angeheuzte Gnade, deren Jene gar nicht würdig war. Sie schämte sich ihrer früheren Empfindungen und bestrebte sich, Jene, welche sie einst so herzlich liebte, jetzt in gleichem Maße zu verachten.

Eufreja weinte für sich, aber daubete es kluglos. Selbst die strenge Gräfin-Großmutter war ihr nie so kalt, so stolz, so wegworfend begegnet. Wie konnte sich ihre Engels-Preskobia nur so verändern? Ach, hätte sie in ihr Herz sehen können! —

Preskobia hatte längst die Liebe ihrer Unterthanen, außer jener von Eufreja und Menoslaw, deren Treue nicht zu erschüttern war, verloren. Madame Romé aber ward von Allen auf's Bitterste gehaßt. Sie stieß die Kleinen Kinder, wenn sie sich Preskobia nahten, mit dem Fuße von sich; hier hatte sie ja nicht, wie in der eleganten Gesellschaft, nöthig liebenswürdig zu sein; es brachte ihr ja keinen Vortheil. Hier konnte sie sich ganz als die Herrin aufspielen, die Alles befaß, um despotisch zu herrschen, bis auf Eins, — das Vermögen dazu, im Frankreich jene Rolle zu spielen, zu welcher ihr hoher Rang sie berechtigte, — der einzige Grund, der sie dazu bewogen hatte, daren zu willigen, ihr sonniges Frankreich mit dem eifigen Rußland zu vertauschen, um einer unglückseligen kleinen Barbarin die alle Welt beherrschenden feinen französischen Manieren beizubringen.

Aber fern von den mächtigen Bojaren, tief unten im Rosalen-Lande arbeitete ein Besud, dessen Ausbruch Kaiserin Katharina's Thron zu erschüttern drohte.

Am Don im Dörichen Samowesl lebte ein junger Bauer, der Sohn eines gemeinen Rosalen Pugatichoff. Er hatte eine stürmische Jugend durchgemacht. Als Soldat zeichnete er sich sowohl durch Tollkühnheit, wie durch Insubordination aus. Oft eingekerkert, hatte er sich immer wieder zu befreien gewußt. Endlich flüchtete der von allen Seiten Verfolgte zu einer Räuberbande, welche ihn bald zu ihrem Anführer erhob.

Die gräßlichen, von Ivan dem Schrecklichen am Volke verübten Morde, welche sich durch Ueberlieferung erhalten und von den Großmüttern leise an den langen Winterabenden den Enkeln erzählt wurden, hatten einen tiefen Ein-

(8732) D. D. S. Sturges

Für mein Manufakturwaren-Geschäft suche ich einen
Commis
der unlangst seine Lehrzeit beendet, tüchtiger Verkäufer und Decorateur, sowie der polnischen Sprache mächtig ist.
Philipp Loewenberg,
Gießen.

In meinem Manufaktur- und Confections-Geschäft suche von 1. Oktober an einen
tüchtigen Verkäufer
welcher polnisch spricht, dauerndes Engagement. Offerten mit Gehaltsangabe, Photographie, Zeugnisse an
J. P. Benjamin, Cilm.

Für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft suche vom 1. September oder 1. Oktober einen tüchtigen
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Copie der Zeugnisse erbeten.
W. Baerwald, Bad Drib.

Für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft suche
2 tücht. Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig.
Danzig, September 1890.
M. Plebisch.

Für mein Manufakturwaren-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, gleich welcher Confection; auch findet ein
Lehrling
Stellung.
Stuhm Wpr. L. S. Eisonstätt.

Für mein Kurz- und Weißwaren-Geschäft suche zum 1. Oktober einen
flotten Verkäufer
(mof.) der polnischen Sprache mächtig u. mit der einfachen Buchführung vertraut.
Max Braun, Thorn.

Ein tüchtiger Verkäufer der polnischen Sprache mächtig für Manufaktur- und Damen-Confection zum 1. Oktober cr. gesucht.
Marcus Jacob Michel, Ratel.
Für mein Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt resp. 1. Okt. cr. einen
gewandten Verkäufer
Polnische Sprache notwendig.
Carl Matthes, Thorn.

Für mein Tuch-, Mode- und Confections-Geschäft suche per sofort oder 1. Oktober d. J.
zwei tüchtige Verkäufer
bei hohem Gehalt, der polnischen Sprache mächtig.
D. Bader, Riesenburg Westpr.
Bei Meldungen bitte um Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche.

Für die zweite Commisstelle in meinem Destillations- und Colonialwaren-Geschäft suche ich einen mit der Branche und der polnischen Sprache genau vertrauten
flotten Expedienten
mit guten Empfehlungen per sofort oder 15. d. Mts. Bewerbungen sind Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüche ohne Freimarke beizufügen.
Max Barczinski, Allenstein Dpr.

Für mein Material-, Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäft suche zum 1. Oktober cr. einen tüchtigen, gewandten
Gehilfen.
Junge Leute, die der polnischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bitte zu senden an
Hindolb Hube, Dörbke Dpr.

Ein tüchtiger
Stellmachergehilfe
findet sofort dauernde Arbeit in Riesenburg Wpr. Johann Fantowski.

Tüchtige Zimmerleute
erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei
G. Kuhn, Culmb.

Gesucht
wird für eine im Gutsbezirk Preßdörfer, Kr. Schildberg im Betriebe befindliche feilliche Schneidemühle ein
Maschinist
zum 15. September oder 1. Oktober d. J. Freie Wohnung und Heizung wird zugesichert. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und mit Angabe der Gehaltsansprüche an die unterzeichnete Behörde zu richten.
Posen, den 1. September 1890.
Anstellungs-Kommission.

In Halbersdorf per Riesenburg findet zum 1. November
ein Schmied
Stellung, der mit dem Betriebe einer Dampfmaschine vertraut ist.
Ein unverheiratheter, ordentlicher
Schmied
findet zum 1. Oktober, Stellung auf
Dom. Langen bei Jalsitz,
Kr. Inowroslaw.

Per 1. Oktober cr. findet in meinem Manufaktur-, Tuch- und Kurzwaren-Geschäft noch
ein junger Mann,
der polnischen Sprache mächtig, Stellung bei gutem Salair.
Hr. Lipmann, Brönke.

Für mein Colonialwaren- und Destillationsgeschäft suche von sofort resp. 1. Oktober cr. einen jüngeren, gut empfohlenen
 jungen Mann
der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Mrich Grün.

Für mein Colonial-, Material-, Eisenwaren- und Schankgeschäft suche von gleich auch später einen nur tüchtigen
 jungen Mann
Abschrift der Zeugnisse erwünscht.
Marie verben.
F. Schumacher, Heiligenthal Dpr.

Für mein Material- und Destillations-Geschäft suche zum 1. Oktober einen
 jungen Mann
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten werden unter Nr. 8863 an die Exped. des Gesellsen erbeten.

Für die Bahnhofsrestauration auf Grenzbahnhof Illnowo suche einen
 jungen, beschidenen
(8702)

Kellner
der soeben angelernt hat, und eine
 tüchtige Köchin.
Schirmacher.

Tüchtiger Buchbindergehilfe
im Handvergolden gelibt, solide, findet sofort Stellung.
Louis Schwalm, Riesenburg.

Ein tüchtiger
Buchbindergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
Gustav Wenzel, Putz.
Sofortiger Antritt erwünscht.

Ein tüchtiger, solider, älterer
Uhrmacher-Gehilfe
kann sofort eintreten bei J. P. Langst, Uhrmacher, Graubenz. Dasselbst kann sich ein Lehrling melden. (8873)

Ein tüchtiger Barbiergehilfe kann vom 20. September resp. auch früher eintreten bei
(8882) A. M. L.

4 tücht. Malergehilfen
finden Beschäftigung bei
G. Falkewitz, Malermeister, Soldau Dpr.

2 Malergehilfen
sucht sofort
D. Bornick, Neuenburg.

Ein **Glasergehelfe**
findet dauernde Beschäftigung bei
Glasfabrik Greditz, Dt. Eylau.

In unserer Bleichenfabrik können zum Färben und Vorwässern, sowie auch
 Mädchen und Knaben
über 14 Jahre, dauernd beschäftigt werden.
Wilhelm Boges & Sohn.

2 Schneidergesellen
1 Lehrling
sucht für dauernde Beschäftigung.
C. Bartisch, Schneidermeister, Bischofswerder.

2 bis 3 Pantinenarbeiter
finden von sofort lohnende Beschäftigung bei
Daniel Marcuse, Pöben Wpr.

Suche zum sofortigen Antritt einen
 tüchtigen Fleischergehilfen.
Gorony, Fleischermeister, Dörbke Dpr.

Ein tüchtiger
Stellmachergehilfe
findet sofort dauernde Arbeit in Riesenburg Wpr. Johann Fantowski.

Tüchtige Zimmerleute
erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei
G. Kuhn, Culmb.

Gesucht
wird für eine im Gutsbezirk Preßdörfer, Kr. Schildberg im Betriebe befindliche feilliche Schneidemühle ein
Maschinist
zum 15. September oder 1. Oktober d. J. Freie Wohnung und Heizung wird zugesichert. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und mit Angabe der Gehaltsansprüche an die unterzeichnete Behörde zu richten.
Posen, den 1. September 1890.
Anstellungs-Kommission.

In Halbersdorf per Riesenburg findet zum 1. November
ein Schmied
Stellung, der mit dem Betriebe einer Dampfmaschine vertraut ist.
Ein unverheiratheter, ordentlicher
Schmied
findet zum 1. Oktober, Stellung auf
Dom. Langen bei Jalsitz,
Kr. Inowroslaw.

Per 1. Oktober cr. findet in meinem Manufaktur-, Tuch- und Kurzwaren-Geschäft noch
ein junger Mann,
der polnischen Sprache mächtig, Stellung bei gutem Salair.
Hr. Lipmann, Brönke.

Für mein Colonialwaren- und Destillationsgeschäft suche von sofort resp. 1. Oktober cr. einen jüngeren, gut empfohlenen
 jungen Mann
der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Mrich Grün.

Für ein Gut in der Nähe Danzigs wird ein mit der Führung der Ausgabegeschäfte vertrauter
Rechnungsführer u. Hofverwalt.
gesucht. Meldungen werden unter Beifügung der Zeugnisse, und Gehaltsforder, brieflich mit Aufschrift Nr. 8840 durch die Exped. des Gesellsen erbeten.

Zum 1. Oktober cr. wird ein
Rechnungsführer und Hofverwalter
gesucht, der gute Zeugnisse besitzt; derselbe muß mit den Geschäften des Gutsbesizers vertraut sein. Persönliche Vorstellung erwünscht. Dom. Ludwigsdorf bei Freyhabt Wpr. (8736)

Für mein selbstständiges Vorwerk Grünthal suche ich zum 1. Oktober einen sehr energischen, zuverlässigen, erfahrenen
Beamten.
Gehalt 500 Mark. Verheirathung gestattet. Atteste werden nicht zurückgeschickt. Keine Antwort, Ablehnung. (7900)
Sohnow, Westpr.
von Ruellern, Rittmeister.

Zum 1. Oktober wird ein evang.
zweiter Beamter
gesucht, der den Hof verwalten und Leute beschäftigen muß. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 8899 durch die Expedition des Gesellsen erbeten.

Zur Bewirtschaftung eines n. Gutes von 450 Morgen wird ein tüchtiger, nüchtern, evangelischer
Inspektor
von sofort gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8833 durch die Expedition des Gesellsen erbeten.

Für sofort oder 1. Oktober suche ich einen in der Landwirtschaft erfahrenen
Inspektor.
Behg. evg. und militärisch. Gehalt 500 Mk. Persönliche Vorstellung erwünscht. Gamm, Smetowken, bei Garmwinz. (8860)

Ein verheiratheter
Inspektor
der polnischen Sprache mächtig, mit Zeugnissen über langjährige Thätigkeit in einer Stellung, zum 15. Oktober gesucht in Wangerin bei Schwirsen. Schriftliche Meldung.

In Dombrowlen bei Groß Kruschin findet ein unverheiratheter
Inspektor
Stellung. Gehalt 450 Mark. Schriftliche Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse daselbst erbeten. (8517)

gesucht vom 1. Oktober cr. Gehalt 450 Mark. Dienstverf. Zeugnisabschriften einzuweisen. Augustenhof, bei St. Braze Wpr. (8723)

Zweite Inspektorstelle
ist durch einen gebildeten jungen Landwirth zum 1. Oktober zu besetzen. Gehalt 300 Mark. Dom. Kl. Rohbau, Poststation Nisolsen Wpr. (8687)

Hofverwalter
gesucht in Körberode bei Lessen. Gehalt 450 Mark. und freie Station.
Die Gutsverwaltung.
Gedert. (8709)

3 led. Brenner
gesucht von gleich, 1 bei 600 Mk., 1 bei 240 Mk. u. 4 Vg. Tant. über 8 % Conting. 350-400 L. i. d. Pro. Polen v. Drowski & Langner, Posen.

Ein erfahrener, nüchtern
Brenner
der auch in der Landwirtschaft Erfahrung hat, findet für eine kleine Brennerei von 1000 St. Stellung im Gute Gatten per Rest Westpr.

Gesucht zum 1. resp. 15. Oktober cr. (8684) ein evang. Meier der die Landwirtschaft zu besorgen hat, das Füttern des Viehes zu beaufsichtigen u. dem die Aufsicht der Kälber obliegt. Bewerber, welche der Buchführung gewachsen, erhalten den Vorzug. Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Rittergutsbes. Rosenau, Proskowo bei Friedheim.

Ein tüchtiger
Schachtmeister
mit 30 bis 40 Mann wird sofort gesucht.
Hontermann & Walter, Thorn.

Ordarbeiter
werden zur Ausbeutung des Kieslagers in Glauksfelde bei Schlochau gesucht. Tagelohn Mk. 2.10. Winterarbeit.

Ein tüchtiger, verheiratheter
Kuhknecht
sucht gegen einen Lohn von 150 Mk. und gutes Deputat an Martin oder Neujahr Dom. Klesowa, p. Miesow.

Ein verh. Kuhfütterer
mit Knecht wird an Martin & J. gebraucht in Gubitz & Garske. (8716)

Verheiratheter Kutscher
Cavalierist bevorzugt, findet an Martin gute Stellung auf Dom. Kl. Rohbau, Poststation Nisolsen Wpr. (8686)

Dom. Dole bei Melno sucht zu
Martini d. J. (8795)
einen verh. Ochsenhirt
einen verh. Pferdeknacht
einen verh. Schäferknecht
bei gutem Lohn.

Leute
zum Aushilfen auf Accordlohn werden gesucht in Dom. Melno. (8796)

Glebe
bei mäßiger Pensionszahlung von sofort oder später gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8824 durch die Expedition des Gesellsen erbeten.

Zum 1. Januar d. J. findet ein junger Mann aus anständiger Familie gegen freie Station als
Glebe
auf einem Gute Westpreußens Stellung. Bewerber, welche bereits auf einem Bureau gearbeitet haben, werden bevorzugt. Meldungen unter Nr. 8864 an die Expedition des Gesellsen zu richten.

Ein bis zwei
 junge Leute
welche Lust haben, das Braufach gründlich zu erlernen, finden in einer unter- und obergährigen Brauerei Aufnahme. Nachweislich sind jährlich junge Leute gut ausgebildet, welche gegenwärtig gute Stellen haben. Bedingungen sehr vorthellhaft. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8701 durch die Expedition des Gesellsen erbeten.

Ein anständiger, junger Mann wird zur Erlernung des
Brennereifaches
gesucht. Bei guter Führung Anstellung nach nächsten Campagne zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt
B. Unruh, Schöneich per Podmitz.

Für mein Herren-, Damen- und Kinder-Confections-Geschäft suche sofort
einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern bei freier Station
J. Schneider, Pritz i. P. (8648)

Ein Lehrling
suche sofort oder vom 1. Oktober für mein Colonialwaren-Geschäft nebst Weinhandl.

Ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, sucht
J. P. Langst, Uhrmacher, Graubenz.

Wir suchen für unser Herren-Confections- u. groß Geschäft
2 Lehrlinge
gegen monatliche Vergütung. Gute Schulbildung Bedingung. (8627)
Georg Richtenfeld & Co., Danzig.

Ein Lehrling
kann zu Martin d. J. eintreten beim
Schneidemeister Jeschawitz in Groß-Brumau bei Rosenberg Wpr. (8044)

Noch einen Lehrling
suche für mein Kunst-, Glas-, Porzellan- und Kücheneinrichtungs-Geschäft zum 1. Oktober.
Gustav Kuhn.

Ein tüchtiger junger Mann, der Lust hat das Bauernfach zu erlernen, kann sofort
als Lehrling
eintreten.
Dampfbrauerei J. Kuttner vorm. F. Stroch Thorn.

Zum 1. November cr. wird in meiner
Lehrlingsstelle
frei und können sich Reflektanten, mit guter Schulbildung, melden.
Otto Hande, Rosenberg Westpr.

Zwei Lehrlinge
finden Stellung im Mode- und Herrenwaren-Geschäft bei
J. S. Behrendt
Stuhm.

Stelle gesucht!
Zum 1. Oktober oder etwas später suche ich für meinen Sohn, einen tüchtigen Knaben (Quartaner), eine Stelle als Lehrling in einem Tuch- und Manufakturwaren-Geschäft. Offerten nebst näheren Bedingungen bitte zu richten an Frau Ottilie Wittcher, Hohenstein Dpr. (8866)

Einem Laufburschen
Sohn rechtschaffener Eltern, sucht
Louis Heidenbain Nachf.

Ein anständiger, blühender
Kellnerin
die auch Klavier spielt, wird für ein Hotel gesucht. Photographie u. Offerten unter Nr. 8868 durch die Expedition des Gesellsen erbeten.

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt eine tüchtige
Verkäuferin
von angenehmem Aussehen bei hohem Gehalt. Zeugnisse erbeten.
Eyd, im September 1890.
Herrmann Saltager.

Ich suche für meinen Wollmischen
Verkäuferin
Schul- und Stiefel Bazar eine
Conrad Seifert, Wolgast.

Eine Verkäuferin
für Kurz- und Galanteriewaren sucht
Moritz Simonson, Allenstein.

Eine Kassirerin (8914)
die mit einfacher Buchführung vertraut, sicher rechnet, wird nach auswärts gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8891 durch die Expedition des Gesellsen erbeten.

Gesucht zum 1. oder 15. Oktober eine anspruchslose, geprüfte, musikalische, evgl. Erzieherin bei zwei Mädchen im Alter v. 10 u. 12 Jahren in einer bescheidenen Haushaltung auf dem Lande. Offerten u. Gehaltsangabe nebst Zeugnisabschr. w. briefl. u. Nr. 8490 a. d. Exped. d. Ges. erb.

Gesucht zum 1. Okt. eine gew. musikalische (8857)

Lehrerin
für ein 8jähr. Mädchen. Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten (werden nicht zurückgeschickt). Schulz, Königl. Förster, Gubitz u. v. Reichenau Dpr.

Stellungen gesucht für
Kindergärtnerinnen u. n. Klasse
durch Frau Clara Roth, Post d. Konzeß. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitenstr. 51.

Sorgsame Pflege und liebevolle Aufnahme finden schulpflichtige Mädchen
in einer fein. Familie Danzigs. Näh. in der Exped. des Gesellsen unter Nr. 1869.

Ein bis zwei Mädchen
mit guter Schulbildung finden in einem Gewerbebetrieb dauernde, lohnende und angenehme Beschäftigung. Meldungen werden briefl. mit Aufschr. 8769 durch die Exped. des Gesellsen erbeten.

Junge Mädchen
zum Vorrichten werden verlangt (8877)
Joh. Jacobi & Sohn.

Junge Mädchen,
die sich in Berlin vermehren wollen, mögen sich vertrauensvoll an das Gesinde-Vermittlungs-Büro von Frau Sanna, Berlin, Schönhauser Allee Nr. 172a wenden. (8815)

Ein geb. Mädchen
das etwas von der Wirtschaft versteht, in Handarbeit und Klätten geübt ist, sucht zum baldigen Eintritt. Gehaltsansprüche erbeten. Gut Schen, Post Wilschaken. (7936)

Ein junges, gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, das schon in Stellung gewesen, auch gerne Hand anlegt, sucht bei Familienanschluss Stellung
als Stütze der Hausfrau.
Meldungen werden briefl. mit Aufschr. Nr. 8554 durch d. Exp. d. Ges. erbeten.

G. I., geb. Mädchen wünscht v. 1. Novbr. ab i. e. n. ländlichen Haushalt i. möglichst kurzer Zeit
die Wirtschaft zu erlernen.
Gefl. Offerten erb. unter K. B. 183 postlagernd Marienwerder Westpr.

Ein gebild. jung. Mädchen sucht Stellung bei einer älteren alleinstehenden Dame zur Stütze und Gesellschaft oder zur Stütze der Hausfrau d. freien Station. Gehalt wird fürs erste Jahr nicht beantragt, eine freundl. anständ. Behandl. Hauptbed. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 8653 d. d. Gesell. erb.

Ein anst. junges Mädchen,
welches Lust hat, die Landwirtschaft zu erlernen, gesund und kräftig ist, kann sich melden gegen freie Station bei
Frau Rittergutsbesitzer Watter,
Glandau b. Reichenau Dpr.

Suche zum 1. Oktober eine tüchtige zuverlässige
Wirthin
in allen Zweigen der Landwirtschaft und in der feinen Küche erfahren. Gehalt 180 Mk.; gleichzeitig auch ein bedientes, gutes

Stubenmädchen
Gehalt 100 Mark.
Hansfelde bei Melno Wpr.

Zum sofortigen Antritt wird eine
ordentliche Meierin
und ein **Lehrmädchen**
gesucht. Anmeldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8694 durch die Expedition des Gesellsen erbeten.

Von sofort gesucht ein zuverlässiges, ehrliches
Stubenmädchen
welches gut waschen und plätten kann und in der Wirtschaft thätig sein muß, bei 25 bis 30 Thaler Lohn. Meldungen an Kellner, Willanowo bei Strassburg Westpr.

Ein l. Stubenmädchen
welches in anständigen Häusern mehrere Jahre gedient hat und Oberwachen zu plätten versteht, zum 1. Oktober gesucht bei hohem Lohn in
Gawlowitz bei Reben.

Aufwärt. wird vert. Blumenstr. 29, 2. Et.

Konschützer
Bairisch-Bier (8878)
Konschützer Braun-Bier
sehr schön, empfiehlt und versendet
in Flaschen und Gebinden zu billigen
Preisen
Gustav Brand.

Besten frischen
**Kirsch- und
Himbeer-Syrup**
(reine, mit Zucker
eingelochte Fruchtstücke) empfiehlt
A. H. Pretzell
(Loh. F. Kogelowski)
Danzig, Heiligegeiststr.

Brekhese täglich frisch,
(9452)
Julius Wernicke, Tabakstra.
Cigarren zu gros & zu detail
Julius Wernicke, Tabakstra.

Feltheringe
bestellt im Geschmack empfiehlt (8054)
Philipp Reich.

Direct an Private frei !!
60 feinste Fettbällchen 10
40 feinste Fettbällchen 5,10
30 feinste Fettbällchen 5,10
20 feinste Fettbällchen 5,10
10 feinste Fettbällchen 5,10
E. Dognor, Fischerei, Swinmünde

Sakheringe!
Neue 1890er Holländer a Tonne 24
u. 26 St. Neue 1890er Schotten-Matties,
fetter Fisch, a Tonne 18, 20, 22 St.
Neue 1890er Selected Holländer, feinste,
für herrschaftl. Tisch passend, a Tonne
20-50 St. Hochsee-Fische a Tonne 18
u. 20 St. Fettbällchen a Tonne 12 u.
14 St. Schotten TB a Tonne 15 u.
16 St. feste Packung in ganzen, halben,
zur Probe auch in 1/4 und 1/8 Tonne.
Neue Cardellen, Postfische ca. 9 Pf.
7,50 St., alles ab hier, versendet (8092)

M. Cohn,
Danzig, Fischmarkt 12.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung).
Krankheitsmittel a. Rheuma,
Schmerz, Nervenkrankheiten, Kopf-
schmerz, Nervenkrankheiten, Schwäche,
Blutarmut, Gelbsucht, Krampfe,
Schmerzen, Brustschmerzen, Magen-
schmerz u. c. Zu haben in den Apo-
theken & Flascon 1 Mark. (1757)

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher, (965)
Sommersprossen
verschwinden, unbedingt durch den Gebrauch
von Bergmann's Eilweissseife,
ein Fabrikat von Bergmann & Co. in
Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf. bei
Fritz Kyser, Apotheker Kossak
in Bismarckstrasse und Apotheker
L. Cremer in Hammerstein.

Fahleder-Schaftstiefe!
häufig gearbeitet, a 54 Mark pro Dutzend,
offert (8731)

B. Schwarz, Wartenburg.
Muster gegen Nachnahme.

Lebertreibriemen
von reinem Kern englischer Leder
offert in allen Längen u. Breiten
sowie (8870)

**Binderriemen,
Nähriemen,**

**Harry's Patent-Riemenverbinder,
Riemenverschrauben**

zu sehr billigen Preisen die Leder-
handlung von

F. Czwiklinski.

**Schwarzes Geschirrlleder,
Fettgarleder,
Alaunleder,
Rosshaare,
Polsterheede,
Seegras, (8871)**

Polstergurte,
offert billigst die Lederhlg. von

F. Czwiklinski.

Spritzenschläuche
und Gensereimer 8872

offert billigst
F. Czwiklinski.

Einem gut erhaltenen (8369)

Flügel

von Triller - Leipzig, best. billig zum
Verkauf, Schumann, Marienwerderstr. 26.

Jeder Bankgeld-Sucher
der sich vor Schaden bewahren will, wende sich an uns u. wähle aus 25 Banken
die beste. Nationale Lagen werden angefertigt. Auch Kommunal-Anleihen.
Parzellierungen, Rückgängigmachung von Substantionen, Grundverläufe u. f. w.
besorgt distret u. billig das Bankgeld-Institut von Otto Hein, General-
Agent, Danzig, (Hauptpost) 1897.

Die Parzellierung von Walban
wird täglich, auch Sonntags Nachmittags, fortgesetzt. Schon für 800 Thaler
kann jeder eine schöne Besitzung haben. Die Hypothekenregulierung übernehme
ich - ich bleibe so lange in Walban, bis Alles klipp und klar ist. Auf die
100 Morgen Biesen, Gärten, auf das Schatzgrundstück u. f. w. mache ich be-
sonders aufmerksam. Sprechstunden täglich, auch für Bankgeld-Sucher.
Otto Hein, 1. St. Walban, Stat. Papau, 1 Meile von Thorn.

**Allgemeine deutsche
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.**
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass wir unsere General-
Vertretung für den Regierungsbezirk Marienwerder dem Herrn v. Laszewski
in Marienwerder, Salaterstr. Nr. 255, übertragen haben.
Berlin, den 5. September 1890. [8885]

Die Direktion.
W. Wilke. H. Heyl.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung, halte ich mich zum Ab-
schlusse von Hagelversicherungen bestens empfohlen und bin zu jeder wünschens-
werthen Auskunft bereit.
Marienwerder, den 5. September 1890.

von Laszewski, Generalagent.

Ehrliebe Agenten werden unter günstigen Bedingungen in jedem, auch dem
kleinsten Orte gern angestellt.

Königl. Preuss. Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 Mk.

Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. October.

Originalloose auf Depotscheine: 56, 28, 14, 7 Mk.

Antheilscheine: 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64

Vollantheilloose: 224, 112, 56, 28, 14, 7, 4 Mk.

Für jede Klasse ist der gleiche Betrag zu entrichten.

Stifte und Porto für jede Ziehung 50 Pf., einschieben 20 Pf. mehr.

Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft,

BERLIN W., Potsdamerstrasse Nr. 29.

Telegr.-Adr.: Haupttreffer Berlin. Fernspr.-Anschl. Amt 8 Nr. 2022.

Maassgeschäft für elegante Herrengarderoben

Doliva & Kaminski

Breitestrasse Nr. 49 THORN Breitestrasse Nr. 49

selben den Eingang sämtlicher Neuheiten in Anzug- und Paletot-
stoffen für Herbst und Winter ganz ergeben an. [8594]

Nach wie vor vermitteln wir Aufträge für eine erste, leistungsfähige

Kunstfärberei und chemische Wäscherei

die (gegen Geschäfte in Berlin u. c.) einen wesentlichen Vortheil (8149)

Leinwand Berechnung von Kosten für Porto und Verpackung.

Färberei und Reinigung jeder Art Damen- u. Herren-Garderobe (auch un-
getrennt) u. c. - Eiliges zum Reinigen in wenigen Tagen. Grandenz,

Rufst hoch moderner Farben und A. Heissner, Kirchenstrasse 5.

Bermittelung bei Salo Cohn, Culmsee.

J. Freitag, Allenstein

Bahnhofstrasse

**Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Fabrik**

mit Dampftrieb empfiehlt sein

Großes Lager moderner Zimmer-Einrichtungen

von den einfachsten bis elegantesten, nach jeder Richtung hin in nur gediegener
Arbeit und zu bekannt billigen Fabrikpreisen. (5312)

Aufträge nach außerhalb werden prompt effertiert u. auch nach Zeichnung angefertigt

Mondamin Brown & Polson

Einzigste Fabr. Long. Hdt.

Entöltes Mainproduct. Zu Flammyrs, Fuddings, Truchspelsen,
Sandtorten etc. u. zur Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacaos
etc. vortreflich, in Colon.- u. Drog.-Hdlg. 1/4 u. 1/2 Pfd. engl. a 60 u. 30 Pf.

Bettfedern

gut gereinigt, das Pfd. 40, 50, 75, 1,00,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
dieselben garter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3,
Probefedern
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Große Betten von 50 Kopfkissen, von 1,50 an
Fertige Bezüge,
Laken, Inletts, Steppdecken
Damenhemden, Pantalons u. Jacken
1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,
Kinderwäsche
in allen Größen,
Wagendecken
in den neuesten Mustern,
Freisäcker u. Pantalons
empfehlen zu billigen aber festen Preisen
H. Czwiklinski.

Wichtig für Brennereibesitzer.
Zum Beginn der neuen Campagne
empfehle mein bewährtes Mittel zur
Verhütung der
(8707)

Reifesteinbildung
(D. R. P.) unter Garantie.

P. Unruh,
Schneidh. v. Pothwitz Westpr.

Herm. Blasendorf
Berlin,
Osternstr. 10.

Erdböhrungen, Brunnenbauten
f. i. Tiefe u. Leista., Lieferung u. Montage
v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

Röhrenbrunnen
Wasserleitungen und
Saugeleitungen
führt sachgemäß aus (7800)

E. Schiebor,
Brunnen- u. Röhrenmeister,
Rosenberg Westpr.
und Grandenz, Blumenstrasse 12.

Ein

Normal-Pflug

Nr. 4
(Patent Bengli.)
vorzüglich arbeitend, sowie eine

Getreidesäemaschine

beides sehr gut erhalten habe zum
Verkauf. Liefert, Gafwirth,
Hohenlisch. (8805)

Zum Lohnpflügen für 3-400 Morg.
wird ein (8678)

Dampfpflug

gesucht. Ein

Castriker

findet sogleich Anstellung auf
Dom. W. Schorsee b. M. Cayte.

Mayer'sche und Krüger'sche

Erreurs

zu Original-Fabrikpreisen bei (8432)

A. Ventzki
Maschinen- und Pflugfabrik
Grandenz.

Alb. Wiese Nachfolger
Bromberg (1326)

Feuerlösch-Spritzen.

baut als Spezialität

Spezialität:

Drehrollen

L. Zobel, Maschinenfabrik Bromberg.

**Feuer-
Annihilator**

Siegf. Bauer

Bonn am Rhein.

Adressen u. grösste Fabrik dieser Branche.
Bereitet bei 5000 Bränden praktisch bewährt.

Tapeten

großes Lager, billige Preise; Alte
Sachen und Reste unter dem Einkauf.

G. Breuning.

Ca. 35-40 Schod 2., 3. und 4. Jähr.

Rampfenstrasse, worunter auch schöne
Korbweiden, hat zu verkaufen
J. Klamandt, Ehrenthal v. Kulm.

Außerdem steht 1 neuer Handfahn
und 1 Drehschiffen für Hand- und
Säbelbetrieb zum Verkauf. (8757)

Speisezwiebeln

prima 5 Mk. per Ctr. (8552)

weißen Süßkohl

1,25 Mk. per Ctr., in Waggonladung
billiger, sowie

gelbe Speisewurken

offert bahnfrei Danzig
S. Spal, Danzig.

10 C. Hefel sehr (8748)
schöne Birnen
sind veräußert in Litzlow bei M.
Cayte

**Speise- und Fabrik-
Kartoffeln**

kauft ab allen Bahn- und
Wasserstationen (8079)

Wolf Tilsiter,

Getreide-Geschäft

Bromberg,

Wilhelmstr. 11.

Zur Herbst-Ansaat:

Thymothee

Engl. Rastgras
sowie alle anderen Arten von
Gras- und Klee-Sämereien
empfiehlt (7783)

Max Scherf.

Superphosphat

**Thomas-
phosphatmehl**

Düngergyp

Rainit

in Waggonladungen a
200 Ctr. und 100 Ctr.
offert nach allen Sta-
tionen (4350)

Adolf Wentscher

Culmsee.

Rübkuchen

hat billig abzugeben (8854)

F. Dalitz, Danzig

Landw. Produkten-Geschäft.

Original-Probst-Roggen

Abkaut, in bekannter Güte, empfiehlt
zum Saatwechsel (8865)

Dom. Alt-Summin p. Poln. Gehl.

Lohndrusch.

Die hiesige Dampf-Drehschiff-
(größtes System, Leistung je nach Schüt-
tung: 10-12 Tonne täglich) wird sammt
Strohhelevator pr. 40 Mt. täglich Ma-
schinist, Feiger und Schmieröl frei im
Strassburger oder eines benachbarten
Kreises vermiehet. Dom. Sloszewo
per Strassburg Westpr. (8274)

Ländliche Besingung

Größe ca. 600 Morg., Mahlmühle mit
Gebäuden. Landkassette-Taxe ca. 75 000
Mk., Preis 54 000 Mk., Anz. 4500 Mk.
Selbstkäufer wollen ihre Adr. brieflich
mit Aufschrift Nr. 8531 in der Exped.
des Gesellsigen abgeben.

Ländliche Besingung

Größe ca. 725 Morg., mit schönen Ge-
bäuden, Landk. Taxe ca. 81 000 Mk.,
verkauft sofort für 58 500 Mk. bei 5000
Mk. Anz. Nur Selbstkäufer wollen ihre
Adr. brieflich mit Aufschrift Nr. 8530
in der Expedition des Gesellsigen abgeben.

In meinem neuen Hause, in Witten-
straße, Wohnung von zwei Zimmern,
Küche u. - Wasserleitung, Ausg.
Doppelkeller, vom 1. October ab zu
vermieten. (8887) S. Wehrlein.

Ein möbl. Zimmer

wird vom 15. d. Mt. zu mieten ge-
sucht (Nähe der Alten Straße). Off.
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8833
durch die Expedition des Gesellsigen ab-

Eine kleine Wohnung für ein
Arbeitslose Familie zu vermieten.
(8881) A. Meis, Lindenstraße 32.

Nr. 168 läuft zur

die Expedition

Alte Gesellige

aus den Jahren 1831, 1832, 1843,
1844, 1845, 1849, 1859, 1860, m. d. h.
vollständige Jahrgänge, sucht zu kaufen
Die Expedition des Gesellsigen.

Im Interesse seines früheren Brin-
gals wird Herr (8883)

Inspektor Jahnke

geben seine jetzige Adresse angedr.
nach Annenb. d. v. Vrakische D.